208. Mittwoch, den 6. September 1865. 208.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Censor des Großherzoglich luxemburgischen Athenäums zu Luxemburg, Professor Neumann, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Der Königliche Landbaumeister Meyer bei dem Polizeipräsidium zu Berlin ist zum Königlichen Bauinspektor ernannt worden.

Der bisherige Gerichtsassessor Reintzsch in Unna ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Trzemeszno und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Trzemeszno, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 5. September, Nachmittags. Zufolge Nachrichten aus Newyork vom 26. v. Mts. Abends ist der der Fälschung von Checks beschuldigte, mit großen Summen entwichene Edward Ketchum von der Firma Ketchum, Son et Comp., zur Haft gebracht worden.

Paris, 5. September, Nachm. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz gehen morgen nach Biarritz.

Wie die „Opinion nationale“ meldet, befand sich der preußische Botschafter Graf Goltz in einem Eisenbahnzuge, welchem unterwegs ein Unfall zustieß; doch wurde er nicht verwundet. Ein Gesandtschafts-Sekretär trug eine leichte Verletzung davon.

Berichte aus Lissabon vom heutigen Tage melden, daß sich das neue Ministerium konstituirt hat. Den Vorsitz desselben, sowie das Ministerium des Innern übernimmt Aguiar; Finanzen, öffentliche Arbeiten, auswärtige Angelegenheiten der Graf Castro; Justiz Peginta Teixas; Krieg, Graf Torres Novas; Marine, Vicomte Praia Grande. Die Kammer wird demnächst vertagt werden.

Florenz, 5. September, Nachmittags. Der frühere Deputirte Naeli ist an Zini's Stelle zum Generalsekretär im Departement des Innern ernannt worden. Das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts, welches der Minister des Innern, Natoli, intermistisch verwaltet, ist dem Abgeordneten für Turin, Ferraris, angeboten.

Die Koalitions-Kommission

hat ihre Arbeiten beendet und durch die Resultate ihrer Berathung, namentlich durch die Schlußabstimmung die Witzeleien, welche sich einige Blätter über sie erlaubten, in erfreulicher Weise zurückgewiesen. Diese Abstimmung darf im Sinne der liberalen Partei als ganz korrekt gelten, und es wird somit von dieser Seite das Ergebniß der Berathungen durchweg adoptirt werden. Das Vorurtheil, es habe eine politische Beeinflussung stattgefunden, wird hiernach schwinden, und dem Landtage in den gepflogenen Berathungen in der That ein „schätzbares“ Material vorgelegt werden können, um so mehr, da mehreren der verhandelten Gegenstände eine ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen worden, die bisher nirgends einer eingehenden Berathung unterworfen worden waren. Wir tragen aus diesem Grunde aus der 8ten Sitzung noch einiges nach, soweit darüber Berichte vorliegen. Hier gab zunächst der Regierungs-Kommissar zur 7ten, die Freizügigkeit betreffenden Frage, folgende Erläuterung:

Seit mehr als hundert Jahren bestehe in Preußen die Freizügigkeit, diese sei zuerst durch das Gesetz vom 31. December 1842 in soweit beschränkt worden, als Personen, die unter polizeilicher Aufsicht stehen, ihren Wohnsitz nach Belieben zu verändern nicht berechtigt sind; ein Gleiches traf diejenigen, welche der Armenpflege anheimgefallen; nach einer weiteren Deklaration sollten aber auch diejenigen an der Freizügigkeit behindert werden, bei denen man eine Verarmung in kürzester Frist glaubte voraussetzen zu müssen. Ein späteres Gesetz vom 21. Mai 1855 regelte dies dahin, daß die Niederlassung gewährt werden müsse, wenn während eines Jahres die Verarmung nicht eingetreten sei. Die erste erschwerende Bestimmung trat für die östlichen Provinzen durch das Gesetz von 1850 ein, wodurch den städtischen Gemeinden das Recht eingeräumt wurde, ein Einzugs-, Hausstands- oder auch Einkaufsgeld — letzteres für das Recht, an dem Gemeinde-Vermögen Theil zu nehmen — zu erheben. Erst das Gesetz vom 14. Mai 1860 brachte in diese erschwerenden Bestimmungen insofern eine Erleichterung, als das Maximum der bei der Niederlassung vorkommenden Zahlungssätze festgestellt wurde. Es frage sich nun, ob die Zahlung von Einzugsgeldern namentlich für den Arbeiter erschwerend sei, besonders bei etwaiger Gewährung des Koalitions-Rechts.

In der hierauf folgenden Verhandlung wurde unter völliger Uebereinstimmung aller Mitglieder anerkannt, daß die in Preußen seit ältester Zeit bestehende Freizügigkeit und unbehinderte Niederlassung wesentlich dazu beigetragen habe, Gewerbe und Industrie gedeihlich zu fördern, und daß an diesen gesunden Grundsätzen entschieden auch ohne Reciprocität festgehalten werden müsse, selbst wenn die kleinmüthig engherzigen Schranken verschiedener Bundesstaaten noch länger zum Trotz gegen die berechtigten Anforderungen der Nation bestehen blieben. Es wurde aber der königl. Staatsregierung einhellig die Bitte ausgedrückt, nach Möglichkeit darauf hinwirken zu wollen, daß die für die deutsche Gesammt-Wohlfahrt rücksichtlich der Arbeitsinteressen höchst nachtheiligen, unsere Nationalehre kränkenden Fesseln der freien Bewegung baldigst gelöst werden möchten. Mit derselben Einstimmigkeit wurde das von den Stadtgemeinden erhobene Einzugsgeld nicht allein als eine Rechtsungleichheit gegen das Land, sondern als die ungerechteste und verwerflichste aller Steuern bezeichnet.

Ein vereinzeltes Bedenken, daß mit der Wiederaufhebung des Einzugsgeldes ein Ueberfluthen der Fabrikstädte von demoralisirten, auf die öffentliche Unterstützung spekulirenden Bettlerfamilien eintreten werde, fand keine Unterstützung und wurde unter Hinweis auf die bei guter Verwaltung sicherstellenden Armengesetze und die bestehende Verpflichtung zu dem auf Gegenseitigkeit basirenden Kassenverbänden auch dadurch widerlegt, daß erfahrungsgemäß einer zu starken Anhäufung unbeschäftigter Arbeiter an einem Punkte gerade durch die freie Bewegung am Besten vorgebeugt werde. Es könne in keinem Falle gerechtfertigt erscheinen, dem Arbeiter noch eine aller Gegenleistung bare Steuer aufzuerlegen, wenn er zur besseren Erhaltung seiner Familie in eine andere Gemeinde verziehen müsse und die ohnedies hiermit verbundenen empfindlichen Opfer diesen heilsamen, oft über sein Lebensschicksal entscheidenden Einfluß sehr erschwerten.

Der achte Punkt handelt von der — wenn ein Anderes nicht festgestellt worden — gesetzlich auf 14 Tage festgestellten Kündigungsfrist für Arbeitgeber und Arbeiter.

Von einer Seite wird behauptet, daß bei Aufhebung der Kündigungsfrist die Arbeiter zu Tagelöhnern herabsinken würden. Dieselbe sei gerade auf Antrag der Arbeiter eingeführt und habe sich seitdem bewährt, man könne eher für Verlängerung, als für Verkürzung oder gar gänzliches Aufhören stimmen; namentlich sei sie in den Fabrikstädten von Rheinland und Westphalen allgemein als nützlich anerkannt. — Gegen die gesetzlich normirte Kündigungsfrist wird angeführt, daß es nicht zuträglich sei, eine für alle Arbeitsstätten gleiche Kündigungsfrist gesetzlich festzustellen, es sei auch hier der Privatvertrag, und zwar zum Vortheil beider Theile, vorzuziehen. Daß die Interessen der Fabrikbesitzer und der Arbeiter oft stark von einander abwichen, beweise der Umstand, daß, während man in Rheinland und Westphalen Gefahr darin zu erblicken scheint, wenn die 14tägige Kündigungsfrist aufhöre, die größten Berliner Maschinenbau-Fabriken dahin übereingekommen seien, die Kündigungsfrist gänzlich aufzuheben, so daß das Arbeitsverhältniß beiderseits täglich gelöst werden könne, und beide befänden sich wohl dabei. Es empfehle sich daher, die gesetzliche Feststellung über die Kündigungsfrist gänzlich fortfallen zu lassen.

Die neunte Frage, ob im Falle eigenmächtiger Vertragsverletzung oder bei grobem Ungehorsam oder beharrlicher Widerspenstigkeit Ausnahme-Strafbestimmungen, wie sie der §. 184 der Gewerbe-Ordnung von 1845 enthält, bestehen bleiben sollen, falls das Koalitionsrecht gewährt werde, giebt dem Herrn Regierungs-Kommissar Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß schon der §. 140 der Gewerbe-Ordnung festsetzt, in welchen Fällen der Arbeitgeber berechtigt sei, ohne vorhergegangene Aufkündigung die Arbeiter zu entlassen. Es sind dies die nachstehenden: „1) wenn sie eines Diebstahls, einer Veruntreuung, eines liederlichen Lebenswandels, groben Ungehorsams oder beharrlicher Widerspenstigkeit sich schuldig machen; 2) wenn sie, der Verwarnung ungeachtet, mit Feuer und Licht unvorsichtig umgeben; 3) wenn sie sich Thätlichkeiten oder Schmähungen gegen den Arbeitsherrn oder die Mitglieder seiner Familie erlauben; 4) wenn sie mit den Mitgliedern der Familie des Arbeitsherrn oder mit ihren Mitarbeitern verdächtigen Umgang haben oder sonst dieselben zum Bösen verleiten; 5) wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig geworden oder mit einer ekelhaften Krankheit behaftet sind. In wiefern in den zu 5 gedachten Fällen dem Entlassenen ein Anspruch auf Entschädigung zustehe, ist nach dem besonderen Inhalt des Vertrages und nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu beurtheilen.“ — Es möchte sich empfehlen, die Frage, die bei der Abstimmung getheilt werden müsse, schon bei der Diskussion auseinander zu halten, da man den einen Theil bejahen und den andern verneinen könne. — Es hieße, so wurde von einer Seite beim Eintritt in die Debatte behauptet, den Kontrakt- und Vertrauens-Bruch sanktioniren, wollte man ein eigenmächtiges Zurücktreten von dem eingegangenen Arbeitsverhältniß gestatten, und das würde um so nachtheiligere Dimensionen für den Arbeitgeber annehmen, falls das Koalitionsrecht freigegeben würde, ja unter Umständen könnte dadurch einem Geschäfte so erheblicher Schaden zugefügt werden, daß dessen Ruin unausbleiblich wäre. Man werde gar nicht umhin können, bei der definitiven Abstimmung über die Koalitions-Freiheit dagegen zu stimmen, wenn der im Gesetz vorgeschriebene Schutz nicht beibehalten werde. Hier werde man, weil in dieser Frage noch keine Erfahrung gemacht worden, sich nach der Gesetzgebung anderer Länder umsehen müssen; da sei es zunächst England, das den Kontraktbruch im Arbeiterverhältniß unter schwere Strafe stelle. Doch werde, um einer Rechtsungleichheit vorzubeugen, es sich empfehlen, dieselben Strafbestimmungen, die gegen den Arbeiter in vorkommenden Fällen in Anwendung zu kommen hätten, auch auf die Arbeitgeber in Anwendung zu bringen, falls sie sich dem gegen den Arbeiter eingegangenen Arbeitsverhältnisse eigenmächtig und ungesetzlich entziehen wollten. — Von der anderen Seite wurde hervorgehoben, daß es scheine, als ob die Zeit noch immer nicht vorüber sei, wo der Gesetzgeber zum Erlaß von Ausnahmegesetzen gegen den Arbeiter aufgerufen werde, ganz abgesehen von den Ausnahmemaßregeln, welche die polizeiliche Kontrole für nöthig erachte. Dergleichen seien in der That überflüssig bei dem heutigen Bildungsgrade der Arbeiter; wo die Bildung aber gänzlich ermangele, da würde auch die härteste Strafandrohung gesetzwidrige Handlungen nicht verhüten. Den zweiten Theil der Frage anlangend, so seien Ausdrücke wie „grober Ungehorsam“ und „beharrliche Widerspenstigkeit“ juristisch schwer definirbare Begriffe, bei Feststellung derselben werde es sich um weitläufige Deduktionen und Beweismittel handeln, die selten zu beschaffen. Es seien dies innere Angelegenheiten der Arbeitsstätte. Arbeitsreglements oder Fabrikordnungen, beim Beginn der Arbeit unterzeichnet, müßten die besonderen Verhältnisse auch besonders ordnen; allgemeine gesetzliche Bestimmungen würden fast niemals ganz zutreffend sein. An Streitigkeiten der vorgedachten Art hatten in der Regel beide Theile schuld, der Arbeitgeber könne deren Wiederkehr durch Entlassung verhindern, das Strafgesetz brauche sich deshalb nicht erst noch ausnahmsweise zu bemühen.“

Hinsichtlich des Genossenschaftswesens hat die Kommission einen richtigeren Standpunkt eingenommen, als der Stettiner Genossenschaftstag, indem sie mit ihrer Resolution einen positiven Antrag verband. Die Genossenschaft selbst kann ja nicht verkennen und verkennt auch nicht, daß ihre Rechtsverhältnisse baldiger Regelung bedürfen. Das Regierungsorgan, die „Nordd. Allg. Zeitung“, ist zwar im Allgemeinen mit diesem Ergebniß zufrieden, aber sie tadelt, daß eine Abstimmung vorgenommen worden sei. Die Kommission als eine bloß berathende habe diesen parlamentarischen Aufwand nicht nöthig gehabt. Man habe von ihr nur Motive hören wollen. Wir verstehen diesen Tadel nicht. Als ob in bloß berathenden Versammlungen niemals abgestimmt würde. Freilich, man will Motive hören, aber auch wissen, welche Motive durchschlagen und wohin die Majorität neigt. Mancher der Anwesenden kommt gar nicht dazu, eine Ansicht zu motiviren, dem muß dann doch wenigstens Gelegenheit gegeben werden, sein Votum bei der Abstimmung hören zu lassen. Dem Herrn Handelsminister, welcher der Abstimmung beigewohnt hat, ist gewiß daran gelegen gewesen, zu wissen, in welcher Ansicht schließlich die Majorität sich vereinigt hat. Das Publikum aber, dem durch die Geheimhaltung der Verhandlungen jeder Anhalt zur Beurtheilung derselben entzogen war, hat jetzt mindestens durch das veröffentlichte Abstimmungsresultat einen solchen erhalten.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 5. Septbr. [Preußens Verluste im dänischen Kriege in den Ostseehäfen; amerikanische Staatsschriften; Herr v. Bismarck und Herr v. Roggenbach; Graf Eulenburg; Herr v. Obstfelder.] Der Grund, weshalb Preußen so sehr darauf dringen muß, eine feste Position im Norden zu gewinnen, wird schon aus dem Schaden ersichtlich, den der preußische Handel durch jeden nordischen Krieg erleidet. So hatte von den preußischen Ostseehäfen während des dänischen Krieges Königsberg allein in seinem Verkehr im Verhältniß zum Jahre 1863 einen Ausfall von 13 Millionen, und zwar im Import $8\frac{1}{2}$ Millionen und im Export 4,600,000, wobei allein zur See 2,700,000. Von den anderen Ostseehäfen fehlen die Nachrichten, doch mögen sich ihre Verluste wohl in denselben Verhältnissen herausstellen, nur läßt sich der Gesammtverlust eben nicht genau in Ziffern angeben. Eine Erleichterung trat nur insofern für den Seeverkehr ein, daß Memel nicht unter die blokirten Ostseehäfen gehörte, weil Dänemark aus Rücksicht auf Rußland mit Memel eine Ausnahme machte. Man sieht aber daraus, wie sehr Preußen bei jeder nordischen Frage engagirt ist, was auch den Hauptgrund dafür abgiebt, daß Preußen suchen muß, in den Herzogthümern eine feste Stellung zu gewinnen, wie sie in den Februar-Forderungen angedeutet ist und die den Ausbruch eines Krieges so gut wie unmöglich macht. Denn, wenn selbst die Herzogthümer einen selbständigen Staat bildeten, der in keinem Schutzverhältniß zu Preußen stände, so würde selbst bei einem nicht direkten Angriff auf Preußen dieses doch noch so sehr und so stark betheiligt sein, daß es nicht gleichgültig oder neutral bei solchem Kriege bleiben könnte.

Jetzt ist der 12. Band der Sammlung nordamerikanischer Staatsschriften erschienen, von der dortigen Regierung herausgegeben, und enthält derselbe alle Regierungsakte der inneren und äußeren nordamerikanischen Politik bis 1862.

Die Presse beschäftigt sich jetzt vielfach mit der Frage, ob Herr von Bismarck nach Biarritz reisen wird oder nicht. Wir können dazu anführen, daß nach Vermuthung in maßgebenden Kreisen wohl zu erwarten ist, daß Herr von Bismarck, wenn es seine Geschäfte erlauben, noch im Spätsommer eine Badereise vornehmen wird, und da Biarritz in früheren Jahren so sehr wohlthuend auf ihn gewirkt, so ist wahrscheinlich, daß er auch diesmal wieder hingehen wird. Zunächst wird er allerdings nach Berlin zurückkehren. Uebrigens hat man von einigen Seiten großes Aufheben davon gemacht, daß Hr. v. Bismarck viel im Verkehr mit Herrn v. Roggenbach, dem badischen Minister, gesehen worden ist; die Zeitungen meldeten mit Eifer, wann, wo und wie oft beide Herren im lebhaften Gespräche gesehen worden sind. Hr. v. Roggenbach war aber immer viel in Baden und dann stets mit preußischen Diplomaten in freundschaftlichem Verkehr.

Graf Eulenburg hat jetzt eine kleine Reise nach Schlesien unternommen und kehrt in einigen Tagen von dort zurück.

Herr v. Obstfelder, Direktor im Ministerium des kgl. Hause, ist in Folge königl. Berufung nach Baden-Baden gereist.

⁴/ Berlin, 5. September. Die Saison morte geht zu Ende. Uebermorgen Abends 10 Uhr trifft der König ein, mit ihm — und nicht, wie es früher hieß, schon morgen — der Ministerpräsident und seine Räthe, die Herren v. Keudell, Abeken und Zintelmann. Der Mittelpunkt der Aktion wird also wieder nach Berlin verlegt. Inzwischen langen auch die Gesandten der auswärtigen Höfe hier an und am Hofe werden allerlei Vorbereitungen zum Empfange fürstlicher Gäste im künftigen Monat getroffen. — In den nächsten Tagen wird der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz hier erwartet. Der König wird ihn persönlich empfangen und der Feldmarschall vor seinem Abgang nach Holstein noch an dem Manöver auf besonderen Wunsch des Königs Theil nehmen. — Die Berufung des lauenburgischen Regierungs-Präsidenten Grafen Kielmansegge nach Baden wird mit dem Besitzergreifungs-Akt des Herzogthums Lauenburg in Verbindung gebracht. Ein Gerücht nennt auch den Grafen Kielmansegge als designirten preußischen Kommissar zur Ausführung jenes Aktes.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch die öffentlichen Blätter läuft jetzt ein zuerst von den Kopenhagener „Flyveposten“ mitgetheilter „Bericht“ des im Laufe des vorigen Jahres mehrfach genannten dänischen Preßagenten in Paris, Hansen, über angebliche Verhandlungen, welche derselbe im Herbst 1864 mit Herrn v. Bismarck über eine Rückabtretung Nordschleswigs gehabt. Der ganze vorliegende Bericht des vielgeschäftigen Agenten trägt das Gepräge der Erfindung an der Stirn, und es scheint daher überflüssig, zu versichern, daß die darin in Betreff Herrn v. Bismarcks erwähnten Thatsachen reine Phantasiestücke sind. Ein an die „Kieler Zeitung“ gerichtetes Schreiben des französischen Konsuls in Kiel, Herrn de Valois, dessen Persönlichkeit gleichfalls in das Gewebe der Erfindungen des Berichts gemischt war, erklärt das Gleiche in Betreff der seine Person betreffenden Thatsachen. So viel wir übersehen können, ist die gegenwärtige Veröffentlichung des lügenhaften Berichts des Herrn Hansen auf Antrieb des Kopenhagener konservativen „Märzverein“ ausgegangen. Die konservative dänische Partei, welche aller jener wegen einer Rückgabe Nordschleswigs eingeleiteten Intriguen und Agitationen von Bille und Genossen selbst herzlich müde ist, hatte wahrscheinlich die Absicht, auf diese Weise den noch immer in Paris verweilenden Hansen, den Genossen Herrn Bille's, unmöglich zu machen.

— Das wiederholt aufgetauchte Gerücht von einer Erhebung des Herrn v. Bismarck in den Grafenstand hat bekanntlich bisher keinerlei officielle Bestätigung erfahren. In kundigen politischen Kreisen fand dasselbe von Anfang an keinen Glauben und wird auch jetzt um so mehr bezweifelt, als, wie man sagt, Herr v. Bismarck sich gegen eine ähnliche Absicht schon früher ablehnend verhalten hat.

— In Betreff des schleswig-holsteinischen Nord-Ostsee-Kanals wird den Mitgliedern des betreffenden Komité's von dem Vorsitzenden, Frhrn. v. d. Heydt, über die Lage der Vorarbeiten jetzt weitere Mittheilung gemacht. Nach Vorlegung des von dem Herrn Geh. Ober-Baurathe Lentze ausgearbeiteten Projektes ist von dem Herrn Kriegs- und Marine-Minister eine Vervollständigung desselben dahin in Anregung gebracht worden, daß der Kanal eine östliche Ausmündung in die Kieler Bucht erhalte. Die erforderlichen Einleitungen sind bereits getroffen, und werden die Nivellements- und Terrain-Aufnahmen wiederum von Herrn Lentze persönlich geleitet. Bei der Aufstellung des neuen Projektes wird das Interesse der Handelsschifffahrt eben so wie das der königlichen Marine ins Auge gefaßt werden und dabei in Frage kommen, ob der Kanal zur gemeinschaftlichen Benutzung von Rendsburg nach Kiel geleitet werden kann, oder, falls das Terrain hier die der Handelsschifffahrt nothwendige Bequemlichkeit ohne verhaltnißmäßige Kosten nicht gewinnen lassen möchte, ob lediglich für Marinezwecke ein Zweigkanal von Steinrade nach Kiel zu erbauen ist. Die Gewährung einer die Ausführung des Unternehmens ermöglichenden finanziellen Unterstützung ist von Sr. Majestät dem

Könige im Allgemeinen genehmigt worden. Die Erörterungen über die Höhe und die Modalitäten der Unterstützung sind noch nicht zum Abschlusse gediehen. Betreffs der zu erwartenden Frequenz des Kanals hat der Herr Handelsminister Bemerkungen der Abtheilung IV. des königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten extrahirt und dem Frhrn. v. d. Heydt zugehen lassen. Danach sind nach einer Durchschnittsberechnung der sechs Jahre von 1858—1863 allein für den Verkehr mit England 9875 Schiffe mit 1,932,977 Last oder, wenn man berücksichtigt, daß nur die Angaben für die britischen Häfen, in denen wir konsularische Vertreter besitzen, vorliegen, und daß auch auf einen kleinen Theil des Verkehrs mit Schottland zu rechnen ist, rund 10,000 Schiffe mit 2,000,000 Lasten anzusetzen. Außer dem Verkehr mit Großbritannien ist indeß, wenn auch in geringerem Maße, derjenige mit Frankreich, Niederlande und Belgien von Belang, und werden für den französischen Verkehr 1724 Schiffe mit 221,869 Lasten, für den niederländischen 2937 Schiffe mit 275,322 Lasten, zusammen 5450 Schiffe mit 589,254 Lasten, also im Ganzen 15,450 Schiffe mit 2,589,254 Lasten, also im Ganzen 15,450 Schiffe mit 2,589,254 Lasten gerechnet. „Diese Zahlen", so schließen die Bemerkungen, „enthalten wohl das Minimum, welches für die Frequenz auf dem Kanale in Aussicht genommen werden darf, denn sie stellen nur die Schifffahrt der hauptsächlichsten handeltreibenden Staaten Europa's von und nach der Ostsee dar, und lassen überdies die bisherige Schifffahrt auf dem Eiderkanal unberücksichtigt."

— Ueber die von Berliner Blättern gebrachte Nachricht, daß gegen den Abg. Kreisrichter Frommer wegen seines Rechenschaftsberichtes an die Wähler eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet sei, wird der „Pr. L. Ztg." aus Pillkallen geschrieben: „Hier ist darüber noch nichts weiter bekannt geworden, als daß ein hiesiger Schreiber sich die Mühe genommen hat, über die damalige Rede des Herrn Frommer einen denuncirenden Bericht an die Gumbinner Regierung zu erstatten, in Folge dessen informative Vernehmungen erfolgt sein sollen."

— In der neuesten „Triester Zeitung" finden wir folgende Nachricht: Der Afrika-Reisende Dr. Barth, welcher von Albanien aus nach den Montenegrinischen Gebirgen von Wassewitsch einen Ausflug unternahm, ist vom Woiwoden Mellan mit Hülfe seiner bewaffneten Leute auf ziemlich unsanfte Art zurückgewiesen worden. Frh. v. Lichtenberg, der preußische Konsul zu Ragusa, dringt auf Entsetzung und Bestrafung des Woiwoden.

— Nach dem „Frankf. Journal" wurde Folgendes in der Versammlung des Sechsunddreißiger-Ausschusses beschlossen: „Der Sechsunddreißiger-Ausschuß im Verein mit dem schleswig-holsteinschen engeren Ausschuß der Vereine beruft zum 1. Oktober d. J. eine aus aktiven Landesvertretern deutscher Zunge bestehende allgemeine Versammlung nach Frankfurt am M., um über die schleswig-holsteinsche Frage zu berathschlagen und Beschluß zu fassen. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß diese Versammlung möglichst zahlreich, namentlich aus den Elbherzogthümern, und zwar auch aus Schleswig, besucht werde. In Bezug auf die Mitglieder der früheren schleswigschen Ständeversammlung, welche zum großen Theile freiwillig ihr Mandat niedergelegt haben, beschloß man, auch diese für zulässig zu erklären, indem man sie ungefähr mit denjenigen Abgeordneten verglich und gleichstellte, die, obschon der Landtag, dem sie angehörten, aufgelöst ward, ohne daß noch ein neuer berufen war, immerhin noch als Landesvertreter zu betrachten sein dürften. Die Versammlung entsprach mit diesem Beschlusse dem ganz besonderen Wunsche und Antrage der anwesenden Schleswig-Holsteiner, die nach einer Berathung im eigenen Kreise ihrerseits eine solche Berufung für dringend geboten erachteten."

Bonn, 4. Septbr. Heute Nacht kam es in einem hiesigen Lokale zu einer blutigen Schlägerei von so großen Dimensionen, daß das durch den Polizeiinspektor requirirte Militär von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. Zwei Individuen (darunter der Hauptanstifter, welcher vermittelst eines langen Dolches zahlreiche Verwundungen vorgenommen) sind todt, sechs andere (darunter 2 Nachtwächter) liegen zum Theil hoffnungslos in der Klinik.

Königsberg, 5. September. Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Lieutenant Linden, welcher am Sylvesterabend in der Woriener Halle den Hauptmann v. Fuchs gröblich insultirte, lautete auf 11 Jahre Festung. Damit ist die Entfernung aus dem Offizierstande eo ipso verbunden. — Der Prozeß wegen versuchten Mordes gegen den Schneider Dühring, der den Kürassier-Major v. Kalkreuth auf offener Straße anfiel und verwundete, wird vor dem nächsten Schwurgericht in diesem Monat zur Verhandlung kommen. — Die heutige Nummer der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" ist wieder einmal mit Beschlag belegt worden. — Die Königsberg-Pillauer Eisenbahn wird am 11., spätestens 15. d. Mts. eröffnet werden, wie jetzt definitiv bestimmt worden ist.

Ratzeburg, 1. Septbr. Die „Lauenb. Ztg." läßt sich über die neue Wendung der Dinge im Herzogthum Lauenburg auf folgende, für den Standpunkt der Bevölkerung charakteristische Weise vernehmen: „Einen unschätzbaren Vortheil verdankt Lauenburg dem klugen politischen Schritt des Landtages, um Anschluß an Preußen rechtzeitig gebeten zu haben: das ist die Erlassung der Kriegskosten, die dem Wiener Vertrage zufolge von allen drei Herzogthümern nach der Bevölkerungszahl getragen werden sollten. Wäre auf die Art nicht Preußens Wohlwollen erworben, hätte man ruhig dem Gang der Dinge zugesehen, oder gar, wie einige fortschrittliche Freunde es wollten, sich Holstein und dem Augustenburger angeschlossen, nie wäre daran gedacht worden, dem Lande auch nur einen Schilling zu erlassen. Die Lauenburger sind ihren Ständen also für ihre kluge Handlung höchlichst zum Dank verpflichtet. Aenderungen in allen Verhältnissen stehen allerdings bevor. Seit mehr wie fünfzig Jahren, in denen fast alle übrigen deutschen Staaten sich in den neuen Ideen entwickelt und ausgebildet haben, ist Lauenburg auf dem alten Standpunkte stehen geblieben. Mit der neuen Regierung wird sich das ändern. Wir weisen nur auf den Zollverein, das preußische Heerwesen hin und glauben auch, daß in der inneren Verwaltung, namentlich den Finanzverhältnissen und dem ländlichen Eigenthum, Veränderungen nicht ausbleiben werden, zu welchen ihre Zustimmung zu geben die Stände sich wohl nicht enthalten können. Begrüßen wir die neue Zeit mit den Worten unseres großen Dichters: „Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen." Man sieht, daß die Lauenburger während der fünfzig Jahre, wo sie auf demselben Standpunkte stehen geblieben sind, das Rechnen wenigstens nicht verlernt haben.

Oestreich. Wien, 1. Sept., Morg. Die „Debatte" schreibt in einem Artikel, in welchem sie die Besorgnisse einiger polnischen Blätter Betreffs einer etwaigen Nichteinberufung der Landtage zu beschwichtigen sucht: In den maßgebenden Kreisen stehe die Absicht fest, die cisleithanischen Landtage Mitte November oder spätestens Anfang Dezember zusammentreten zu lassen. Auch die Vretretungen der transleithanischen Länder würden im November, spätestens im Dezember tagen. Die „Debatte" hebt hervor, es gehöre zum Regierungsprogramm, die Aktion der Landtage von Ungarn und Kroation mit der Vorlage des Oktober-Diploms und des Februar-Patent zu beginnen. Graf Belcredi betrachte die Institution der Gemeinden mit höheren Befugnissen, wie sie sich in Ungarn bewährt habe, als unerläßliches Mittel freiheitlicher Entwickelung. Die Regierung werde den cisleithanischen Landtagen desfallsige neue Vorlagen machen.

— Das Rundschreiben, mit welchem Oestreich die Konvention von Gastein zur Kenntniß der deutschen Höfe und der Mächte des Londoner Vertrages gebracht, trägt das Datum vom 24. Aug. Frankreich speciell hat dasselbe ohne irgendwelche Aeußerung darüber entgegengenommen.

Württemberg. Stuttgart, 3. September. Der „Elberfelder Zeitung" wird geschrieben: Unser Kriegsminister, Generallieutenant v. Miller, der älteste Soldat unserer Armee, ist pensionirt. Damit tritt ein Mann aus der Oeffentlichkeit, welcher, wenn man so will, im Jahre 1849 eine weltgeschichtliche Rolle spielte. Er war es, der im Jahre 1848 und 1849 als Reichsgeneral in Baden operirte, er war es, der den Konflikt der württembergischen Regierung mit dem Parlamente einleitete, und er war es endlich, der mit seiner Division das Rumpfparlament sprengte.

Schleswig-Holstein.

Schleswig, 3. September. Die „H. N." schreiben: Gestern hat Frhr. v. Zedlitz dem Amtmann für Gottorff und Hütten, Herrn Jacobsen, persönlich die Eröffnung gemacht, daß er bei Trennung der schleswigschen Verwaltung seines Amtes enthoben werden würde. Die Form der Mittheilung ist möglichst rücksichtsvoll gewesen und ihm gleichzeitig eine nicht unbedeutende Pension in Aussicht gestellt worden, was immerhin, da der Herr Amtmann Jacobsen nur konstituirt war, als Liberalität anerkannt werden muß. Herr Amtmann Jacobsen, früher Hardesvogt, dann Amtmann in Sörup und darauf Kriegsminister in der Erhebungszeit, ist im ganzen Lande eine sehr geachtete Persönlichkeit. Bei seinem hohen Alter kann seine Pensionirung nicht besonderes Mißvergnügen erregen. Ueber seinen Nachfolger giebt es nur sehr vage Vermuthungen; bald nennt man Graf v. Baudissin, der gegenwärtig vortragender Rath im Bureau der obersten Civilbehörde ist, bald Baron Plessen in Eckernförde, doch ist Alles nur noch leeres Gerücht. Da kürzlich auch die Entlassung des Herrn Fontenay als Amtmann von Tondern gemeldet wurde, so wird es immer wahrscheinlicher, daß gerade unter den Oberbeamten eine vollständige Veränderung eintritt. Es hieß schon längst, daß alle Oberbeamten, die sämmtlich nur konstituirt sind, außer Funktion gesetzt werden würden. (Nach der „N. A. Z." hatte Herr de Fontenay die „freundlichste Aufforderung" erhalten, seine Entlassung zu nehmen.)

— Aus Schleswig schreibt man dem „Alt. M.": „Vor wenigen Tagen ist ein sehr wichtiges Reskript von der Landesregierung erlassen. Es betrifft die so nothwendige Anpflanzung und Kultivirung unserer großen Haiden im Lande. Es ist freilich wenig mehr davon in den Händen des Staates und das Meiste an Private übergegangen. Man weiß aber aus Erfahrung, wie wenig von Privatleuten in dieser Angelegenheit, mit wenigen Ausnahmen, gethan worden ist und gethan werden konnte; deshalb ist es von ungeheurer Wichtigkeit, daß die Regierung dieselbe in die Hand nimmt und den Privaten von Seiten des Staates Unterstützung angedeihen läßt. Das Reskript wird höchst wahrscheinlich in der nächsten Zeit bekannt werden, und bei allen unseren Landsleuten das höchste Interesse erregen müssen.

Demselben Blatte wird aus Schleswig, 1. September, geschrieben: Es ist jetzt als ausgemacht zu betrachten, daß von den bisherigen Regierungsräthen außer Herrn von Rumohr jedenfalls Keiner in der neu zu bildenden schleswigschen Centralverwaltung verbleiben wird. Die beiden Brüder Lesser werden bestimmt als Mitglieder einer zu konstituirenden holsteinischen Regierung bezeichnet; wahrscheinlich wird auch Herr von Stemann bei derselben Verwendung finden. Justizrath Wennecker geht, wie ich höre, auf seinen Posten als Amtsschreiber nach Zismar zurück. Christensen tritt wieder ins schleswigsche Appellationsgericht.

— Die „Flensb. Nordd. Ztg." schreibt: Der 6. Artikel der Gasteiner Konvention bestimmt bekanntlich, daß bis zum Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein resp. bis zu anderweitiger Vereinbarung das bisherige beide Herzogthümer umfassende Zollsystem unter gleicher Theilung der Revenüen fortdauern soll. Darnach ist es wahrscheinlich, daß auch die bisherige Zolldirektion die Oberleitung des Zollwesens bis weiter in Händen behalten, das Zollwesen also in die Theilung der übrigen Verwaltung nicht mit hineingezogen werden wird. Vermuthlich wird dann auch diese Behörde ihren Sitz hier in Flensburg behalten.

— Die „Kieler Zeitung" bringt Mittheilungen über die Dislokation preußischer Truppen. In Kiel wird eine Abtheilung des Seebataillons und der Seeartillerie, in Rendsburg werden zwei Infanteriebataillone und eine Fußabtheilung der Feldartillerie-Brigade Garnison

---

Eine westphälische Dorf- und Kriegsgeschichte*).

Von Ludwig Rosen.

Das lange Gebet, welches der Großknecht nach dem Abendessen sehr eintönig gesprochen hatte, war zu Ende, und die Dienstboten entfernten sich nach ihren verschiedenen Schlafstellen, nur der Kolon oder Hofbesitzer Wüstenfeld nahm neben dem wohlunterhaltenen Feuer — denn man befand sich im Januar, wenn er auch milde war — des Heerdes in seinem bequemen Sessel Platz, sich noch einmal die kurze Pfeife stopfend; außer ihm aber ließen sich um das trauliche Feuer nieder zwei junge Männer und ein Mädchen, das selbst der verwöhnteste Städter als „allerliebst" hätte bezeichnen müssen; der eine von den beiden Burschen war offenbar müde und ließ sich mit schläfriger Verdrossenheit auf seinen Stuhl nieder, der andere aber ließ seine munteren Augen gar lebendig sich nach dem Mädchen hin richten, neben welchem er seinen Platz einzunehmen sich beeilt hatte. Der alte Kolon war eine anziehende Erscheinung: kurz und gedrungen in allen Köperverhältnissen, das mehr breite als hohe Gesicht noch in den lebhaften Farben der Gesundheit prangend, obwohl es mit schneeweißen Haaren eingefaßt war, die Kleidung in bäuerlicher Bequemlichkeit einfach und doch nett, weit und doch warm, dabei die Besonderheit darbietend, daß auf der Brust des dunkelblauen Ueberrockes das Band der Kriegsdenkmünze von 1813—15 aufgenäht war. Sein intelligentes Gesicht wurde von der Oellampe, die auf einem Tischchen neben ihm stand und an der er jetzt seine Pfeife anzündete, hell und bestimmt beleuchtet während die Uebrigen bei dem wechselnden Heerdfeuer bald mehr bald weniger hervortraten, und der übrige Raum der Hausflur oder „Deele" nach und nach in ein völliges Dunkel überging, aus welchem man nur mitunter das Rasseln einer wiederkäuenden Kuh an ihrer Kette oder das Schnauben eines Pferdes vernahm. Das Ganze bot ein gefälliges Bild westfälischer Abendruhe.

Vater Wüstenfeld begann die Unterhaltung: „Also Du meinst wirklich, Wilhelm, daß die Reservisten einberufen werden?"

Der junge Mann, den wir als „muntern" unterschieden haben, erwiderte: „Ja, ich hab' es für ganz bestimmt in der Stadt gehört, das 15te Regiment muß nach Schleswig-Holstein, und die Reserven müssen mit, also auch Fritz und ich."

Fritz, der andere junge Mensch, murrte mehr für sich als für die Uebrigen: „Eine verfluchte Geschichte, wenn wir im Winter in das kalte Land marschiren sollen."

„Ja," sagte Wüstenfeld, „die Sache will mir auch nicht gefallen. Ich schätze, es kommt so wenig dabei heraus, wie damals Anno 48 oder um die Zeit, und dann ist's doch nur eine unnütze Menschenquälerei. Ein Feldzug ist im Winter wahrhaftig keine Kleinigkeit."

„Es muß drauf an!" sprach Wilhelm.

Mit mürrischem Spott wiederholte Fritz: „Es muß drauf an! so sagst Du immer, aber es muß längst nicht drauf an, sondern wir blieben viel besser zu Hause als in die schleswig-holsteinischen Quartiere zu kriechen, wo es mehr Ungeziefer geben soll wie in unseren Hundehütten."

„Nun, nun," meinte Wilhelm, so schlimm wird's nicht sein, und wenn's wirklich so ist, na — so muß es drauf an, ich denke aber wir klopfen diesmal den dänischen Hannemann gehörig durch."

Wüstenfeld sagte: „Das könnte nicht schaden, aber wenn ihr wirklich in's Feuer kommt, so wollt' ich nur wünschen, daß ihr der preußischen Fahne Ehre machtet. Solche Kerle, wie Anno 13 bis 15 dieser Fahne folgten, seid Ihr nun einmal nicht, und ich bin bange, daß Ihr zuerst ein wenig geklopft werdet, bis Ihr Euch an den Krieg gewöhnt habt. In jenem Krieg, das waren andere Soldaten — — heiliges Donnerwetter, was gingen die auf die Franzosen los! Ihr werdet Euch wenigstens vorerst ein Bischen vor den dänischen Kugeln ducken."

„Nun, das muß drauf an," erwiederte Wilhelm, „unsere Zündnadelgewehre sind nicht zu verachten, und ich hoffe, wir werden unserer Fahne Ehre machen. Aber was ich sagen wollte, erzählt uns doch Etwas aus jenem Kriege, ich höre das gar zu gern."

„Da ist freilich viel zu erzählen," schmunzelte der alte Kolon, „und die längste Nacht reichte dazu nicht aus. Aber weil Du mich auf die alten Geschichten bringst, so fällt mir eine Schnurre ein, die bei La—ong passirte, was sie in der dortigen schlechten Sprache Lang nennen."

Fritz murmelte leise für sich: „Nu kommt wahrhaftig wieder die alte Geschichte von dem Vorposten, hol' sie der Teufel!" Und damit rückte er sich zurecht mit der unverkennbaren Absicht, ein wenig einzunicken.

Wilhelm aber sagte: „Ja, Vater Wüstenfeld, seid so gut und erzählt die Geschichte."

Nachdem sich Wüstenfeld recht bequem angelehnt und die Augen zugekniffen hatte, wie er beim Erzählen zu thun pflegte, so begann er: „Nämlich wir standen auf Vorposten und hatten die französische Postenkette so nah, daß die Feinde wohl einmal herüberriefen: „Buckerprüsjeng!" was wohl so viel wie Schweinehund bedeuten mochte, und wir riefen dann hinüber: „Hundsfott!" was sie sich auslegen mochten, wie sie wollten. Na, das war gut. Wie ich einmal abgelöst bin und bei einem Feuer sitze, worin einige Kartoffeln brieten, kommt mein Lieutenant — Tiemann schrieb er sich — und sagt zu mir: Wüstenfeld, willst du einen lustigen Streich mitmachen? sagt' er. Warum nicht? sagt' ich. So wollen wir — sagt' er — wenn's ganz dunkel ist, uns einen französischen Posten herüber holen. Donnerwetter, sollte das wohl geh'n? sagt' ich. Warum nicht? sagt' er, es stehen ihrer immer zwei zusammen, und wir sind ja auch zu zwei. Und er hätte sich mit seinem Augenglas jeden Schritt und Tritt gemerkt, sagt' er. Also wie's dunkel war, schlichen wir uns weg, und was mir am wenigsten gefiel, war, daß ich mein Gewehr nicht mitnehmen durfte, sondern nur den Säbel. Unserm eignen Posten, bei dem wir vorbei mußten, zischelte der Lieutenant Etwas ins Ohr, denn es war einer von seinen eigenen Leuten, und der Mann ließ uns ruhig vorbei. Wir gingen etwas bergab bis an ein kleines fließendes Wasser, das nicht bis über die Schuhe reichte, und an der andern Seite mußten wir einen Brink hinauf. Der Lieutenant machte Alles vor, und ich machte es nach. Er kroch der Länge lang auf dem Boden und ich auch; aber es kam mir vor, als wenn das Kriechen verflucht lange dauerte und gar kein Ende nähme. Endlich hielt der Lieutenant an, und wie ich an seiner Seite war, flüsterte er mir ins Ohr: nun noch zehn Schritte weit gekrochen, dann aufgesprungen, ich nehme den rechts, du den links, voran! Wie er sagte, so thaten wir. Als wir aufsprangen, waren wir richtig nur einige Schritte von den beiden Franzosen, die mit einander in ihrem Kauderwälsch schnatterten, wie das denn die Franzmänner immer thaten, sogar wenn sie in Kolonne zur Attacke vorgingen. Der Lieutenant sagte mir nachher, sie hätten mit einander gestritten, ob sie etwas Verdächtiges hörten oder nicht. Wie wir nun einmal dastanden wie aus dem Boden gewachsen, riefen die Kerle: „Kiwif!" aber ich dachte: wartet nur, wir wollen euch schon bewifen, und wir sprangen drauf zu, er rechts, ich links. Meiner schoß sein Gewehr ab, aber ich war ihm schon zu nahe, ich umfaßte ihn mit den Armen und schmiß ihn auf die Erde, daß er knackte. Ich hatte in der Eile meinen Säbel gar nicht gezogen, dem Franzmann war sein Gewehr aus den Händen gefallen, und so rammelten wir uns denn einige Augenblicke auf dem Boden umher. Mein Lieutenant aber hatte seinen Degen gezogen, war mit einem Seitensprung — er war ein fixer Teufelskerl — dem Bajonetstich des Franzosen ausgewichen und hatte ihn durch die rechte Schulter gestochen, daß er ein paar Schritte zurücktaumelte. Ich war eben wieder aufgesprungen, da sagte der Lieutenant: Nun faß ihn an einem Arm, ich am andern, und dann vorwärts, was das Zeug halten will! So thaten wir denn, wir packten den Franzosen, der noch an der Erde lag, jeder an einem Arm und liefen den Brink Hals über Kopf hinunter, der Franzose mußte mitlaufen, so schlecht's ihm auch gefallen mochte, aber Eile war nöthig, denn die nächsten Posten hatten auch geschossen und es entstand ein Heidenspektakel hinter uns. Wir aber brachten unsern Gefangenen richtig durch das Wasser und dann an der andern Seite wieder hinauf bis wir innerhalb unserer Vorpostenkette waren. Der arme Franzose — es war noch ein blutjunger Bursche — war mehr todt wie lebendig, und ich mußte ihm einen ordentlichen Schluck Branntwein eingießen, daß er wieder ein Bis-

*) Aus „Trewendt's Volkskalender" für 1866, der sich durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts wie durch gefällige Ausstattung in seinem vorliegenden 22. Jahrgange besonders empfiehlt.

nehmen. Die Besatzung Lauenburgs wird gebildet durch ein Infanterie-Bataillon, ein Füsilier-Bataillon und eine Dragonereskadron.

— Die „Itzehöer Zeitung" theilt mit, daß der Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine eine Aufforderung zu einer am Freitag in Neumünster abzuhaltenden Delegirtenversammlung erlassen hat.

— Nach der „Flensburger Norddeutschen Zeitung" ist außer dem Amtmann Kraus auch dem Polizeimeister Nitzsch seine Entlassung zum 14. September angezeigt worden.

Frankreich.

Paris, 3. September. Die beiden französischen Geschwader sind gestern (2. September) um 6 Uhr Abends von Spithead auf der Rhede von Brest wieder eingetroffen.

— In Lyon haben bei Eröffnung des großen Theaters ernsthafte Unruhen stattgefunden. Der Direktor dieses Theaters, Herr Raphael Felix, Bruder der berühmten Rachel, hat nämlich, ohne sich im mindesten an das Publikum zu kehren, die drei Debuts abgeschafft, ohne welche kein Schauspieler oder Sänger in der Provinz definitiv engagirt werden kann. Jeder Debutant muß drei Mal auftreten; findet er Beifall, so wird er definitiv engagirt, wenn nicht, so darf er ferner nicht mehr auftreten. Dieses wollte sich Herr Raphael Felix nicht gefallen lassen, und er schaffte den Gebrauch ganz auf eigene Faust ab. Dieses erregte jedoch unter den Lyonern große Entrüstung, und als am 1. September die erste Vorstellung stattfand, kam es nicht allein zu einem gräßlichen Skandal im Theater, sondern zu einer Art von Aufstand in den Straßen von Lyon. Schon vor Beginn der Vorstellung konnte man im Theater bemerken, daß etwas ungewöhnliches vor sich gehen würde. Die Sperrsitze und die Logen ersten Ranges waren schwach besetzt, dagegen das Parterre, die Galerien und das Paradies gedrängt voll. Pfeifen, Rufe und Gesänge aller Art kündigten den nahen Sturm an. Das Orchester begann die Ouverture zum „Robert der Teufel" unter einem furchtbaren Lärm. Als der Vorhang aufging, nahm der Tumult so zu, daß man die Sänger nicht mehr hören konnte. Der anwesende Polizeikommissar erhob sich hierauf, und sagte, nachdem er sich mit Mühe Gehör verschafft, daß sehr viele die Vorstellung anhören wollten. Ein ungeheurer Tumult unterbricht ihn; alle Welt widerspricht den Worten des Polizeikommissars, und derselbe setzt sich, da er sich kein Gehör mehr verschaffen kann. Der Tumult wird immer größer. Man singt unter Begleitung von einem fürchterlichen Pfeifen und nach der Melodie der „Des lampions": Raphael, Raphael! A bas Raphael. „La mère Michel a perdu son chat" etc. Der Vorhang fällt endlich unter den Hurrahs der Versammlung. Die Polizeidiener versuchen nun, den Saal zu räumen. Sie stoßen auf passiven, aber formidablen Widerstand. Die, welche zu einer Thür hinausgehen, kommen zur anderen Thür wieder herein; bald sind alle Logen und Sperrsitze, ja, sogar das Orchester angefüllt, die Bühne selbst wird besetzt, und man wäre wohl bis in die Koulissen gedrungen, wenn der eiserne Vorhang, der für den Ausbruch von Feuer sich auf der Scene befindet, nicht herabgelassen worden wäre. Die Emeute triumphirt vollständig. Der Polizei-Kommissar versucht nochmals, das Wort zu ergreifen. „Was wollt Ihr denn?" ruft er aus, und Tausend Stimmen antworten: „Die Demission Raphael's." Der Polizei-Kommissar ließ sich wieder auf seinen Sitz nieder. Die Polizeidiener fahren unterdessen mit der Räumung des Saales fort; es gelingt ihnen theilweise, als plötzlich eine Stimme ertönt: „Zu Raphael Felix, am Impériale 65!" In einem Augenblicke war der Saal verlassen, und eine Bande von 5- bis 600 Personen begab sich zu dem gegebenen Rendezvous. Der Platz vor dem Theater war von einer zahllosen Menge bedeckt, die von Zeit zu Zeit Steine gegen die Fenster des Theaters schleuderte. Die Bande, welche sich zu Raphael Felix begab, brachte demselben nach allen gewohnten Regeln eine formidable Katzenmusik und zog dann nach dem Theater Célestins, wo ähnliche Scenen stattgefunden hatten, und wo man nur einen Akt spielen konnte. Die Thüren des Theaters sind geschlossen. „Zum Sturm" ist der Ruf; man reißt einen Theil des Pflasters des Platzes vor dem Theater auf und bombardirt das Theater. Fast alle Fenster wurden zertrümmert, die Laternen umgerissen und ein Theil der Thüren eingeschlagen. Dem Eindringen der Menge in das Theater wurde vorgebeugt, aber eine wilde Rotte blieb auf dem Platze. Gegen 10 Uhr erschienen Dragoner mit einer Abtheilung Infanterie. Es gelang denselben, den Mittelpunkt des Platzes frei zu machen. Die Masse der Ruhestörer zog hierauf von Neuem vor die Wohnung Raphael Felix', vor welcher sich ein Dutzend Gendarmen befand, und die Katzenmusik wurde mit doppelter Energie erneuert und währte fast die ganze Nacht hindurch. Während der Tumult im großen Theater vorging, fielen vor demselben ernste Thatsachen vor. Wie schon gesagt, schleuderte man Steine gegen das Gebäude. Ein Bataillon Infanterie war auf dem Platze aufgestellt. Eine Schwadron Dragoner kam später an. Bei ihrem Anblicke nahm der Tumult zu. Den Säbel in der Faust, führten die Dragoner eine Charge gegen die Menge aus, aber dieselbe hielt einen Omnibus an, legte ihn über die Straße Puits Caillou und paralysirte so die Aktion der Kavallerie. Die Infanterie wurde alsdann vorgesandt, und es gelang ihr, die Kommunikation wieder herzustellen. Gegen 1 Uhr Morgens wurden auf dem Platze de la Comedie die gesetzlichen Aufforderungen gemacht, man weiß hier aber noch nicht, was daraus erfolgt ist. Depeschen aus Lyon sind hier nicht eingetroffen. Depeschen, die man von hier über die Lyoner Unruhen absenden wollte, wurden von dem Telegraphenamte zurückgewiesen, obgleich die heute hier angekommenen Lyoner Journale Berichte über dieselben erhalten. Höchst bedauernswerthe Dinge sind übrigens vorgefallen. Als gegen 10 Uhr Abends auf dem Place de la Comédie ein Platz-Kapitän den Befehl gab, die Menge zu chargiren, wurde dieser Befehl von den Soldaten ausgeführt ohne die gesetzlichen Aufforderungen. Ein kleiner Knabe wurde erstochen, andere verwundet. Die Officiere, welche diese Soldaten kommandirten, intervenirten jedoch schnell und hielten sie ab, gegen die waffenlose Menge weiteren Gebrauch von ihren Bayonnetten zu machen. Der Aufstand in Lyon ist natürlich ohne alle politische Bedeutung. Die Aufregung, die in dieser Stadt herrscht, ist aber doch ungeheuer. Für gestern (Samstag) und für heute (Sonntag) erwartete man eine Erneuerung der Unruhen; bis jetzt weiß man jedoch hier nicht, was ferner passirte.

Italien.

— Die „Sentinella Bresciana" berichtet Nachstehendes über die Vorgänge in Brescia: „Die schon lange angezeigte Demonstration, die bei Einführung der Mobiliarsteuer stattfinden sollte, trat am 29. August Abends ganz unerwartet ein. Nach Einbruch der Nacht versammelte sich ein Menschenhaufe vor dem Stadthause und zerbrach die Glasscheiben der Eingangsthür, wobei Schmähungen aller Art gegen die städtischen Behörden ausgestoßen wurden. Die Nationalgarde eilte herbei, konnte aber die Ruhe nicht herstellen. Einige der verwegensten Ruhestörer drangen sogar in das Stadthaus ein. Man warf die Leute mit Steinen und brachte die Papiere und alles, was den Wüthenden in die Hände gerieth, in die äußerste Unordnung. Bei Ankunft der Linientruppen und der Kavallerie zerstreute sich die Rotte." — Der „Patriota" schreibt aus Parma, 29. August: „Diesen Morgen las man in aller Frühe an den Straßenecken Drohungen gegen diejenigen, welche die Mobiliarsteuer bezahlen würden. Dieses Mal waren die Drohungen nicht mit Kohle auf die Mauer geschrieben, sondern auf weißes Papier lithographirt, und trugen sämmtlich die Unterschrift: „Die Rachegesellschaft. Parma, den 25. August. Der Präsident Nr. 7, der Sekretär Nr. 9."

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Sept. Die im Laufe des gestrigen Abends, theilweise auch als Nachzügler im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffenen dänischgesinnten Schleswiger fesseln die allgemeine Aufmerksamkeit, so daß die sonst von dem eifrig politisirenden Kopenhagener Publikum mit großer Leidenschaft erörterten Reichsrathsdifferenzen vorläufig ganz in den Hintergrund gedrängt sind. Die s. g. nationale oder eiderdänische Partei sucht natürlich aus dem „ereignißreichen" Besuche politisches Kapital zu schlagen und es werden alsbald in der ausländischen außerdeutschen Tagespresse zweckentsprechende Schilderungen oder Auseinandersetzungen über die „mündlich überlieferten Bedrängnisse der dänischen Schleswiger" auftauchen. Die in der „Flyvepost" vertretene ehedem gesammtstaatliche konservative Partei verhält sich dagegen so ziemlich passiv, indem sie in Folge etwaiger auf den Besuch der Schleswiger bezüglichen Demonstrationen neue Verwickelungen mit den deutschen Mächten befürchtet, und es mag in dieser Beziehung das Gerücht nicht ohne Bedeutung sein, nach welchem dem „Hauptausschuß für den Empfang der Schleswiger" regierungsseitig der Wink übermittelt worden sein soll, die Hauptredner rücksichtlich der Besprechung der nordschleswigschen Nationalitätsfrage zur größten Mäßigung zu ermahnen. — Die Armeemusikbanden werden aus Ersparungsrücksichten verkleinert werden. Die Brigademusikchöre werden gänzlich aufgehoben, und es sollen vorzugsweise die zahlreichen deutschen Spielleute aus der dänischen Armee entfernt werden. (N. Z.)

Amerika.

Newyork, 23. August, Morgens. Mit einer Mehrheit von 86 gegen 11 Stimmen hat die Konvention von Mississippi das Amendement zu der Konstitution des Staates angenommen, welches die Sklaverei oder, abgesehen von der Bestrafung von Verbrechen, die Zwangsarbeit verbietet, und es der Legislatur in ihrer nächsten Session zur Aufgabe macht, Gesetze zum Schutze der Person und des Eigenthums der befreiten Neger zu erlassen. — Der Mayor von Fayetteville in Nordkarolina behauptet, daß die Angaben von Mißhandlungen der Neger Seitens der Civilbehörden oder Bürger nicht gegründet seien. — Da unter den in Richmond stationirten Truppen große Unzufriedenheit herrscht, weil sie über das Ende des Krieges hinaus im Dienste zurückgehalten zu sein glauben, so hat General Terry sie in einem Tagesbefehl bedeutet, daß der Krieg nicht als beendigt angesehen werden könne, so lange die bürgerliche Verwaltung nicht vollständig wiederhergestellt sei. Noch gelte das Militärgesetz in voller Strenge; und auf Insubordination oder Desertion stehe noch dieselbe Strafe, als wenn die Armee im offenen Felde stünde. In Charleston hat General Gilmore, von seiner Reise durch Südkarolina zurückgekehrt, in ähnlicher Weise verkündigt, daß die Leitung der Staats-Angelegenheiten dem Militär verbleiben müsse, bis eine regelrechte Staats-Regierung eingerichtet sein werde. — Die Militär-Kommission in Washington, welche die Untersuchung gegen den weiland südstaatlichen Kapitän Wirtz zu leiten hat, ist am 21. August zusammengetreten, hat sich jedoch wieder vertagt. Die Anklage — Wirtz war bekanntlich während des Krieges Kommandant des südstaatlichen Militärgefängnisses Andersonville in Georgien — lautet auf Ermordung nordstaatlicher Kriegsgefangener durch Erschießung, Aushungerung und barbarische Behandlung, ferner auf Verschwörung mit General Lee und dem Kriegsminister Seddon zur Erreichung jener Zwecke. Wirtz stellt die Kompetenz des Gerichtshofes in Abrede, erklärt seine Verhaftung für unrechtmäßig, weil er in die Tragweite der Sherman-Johnston'schen Kapitulationsakte falle, und leugnet zuletzt die ihm zur Last gelegten Verbrechen. Aus der Vertagung des Gerichtshofes ohne Terminbestimmung schließt man, daß die Anklage auf Verschwörung aufgegeben werde. — In einer Zurückweisung der von Zeitungsberichterstattern und andern Personen gegen den Kriegsminister Stanton gerichteten Beschuldigung, daß derselbe für die Verzögerungen in der Auswechslung von Kriegsgefangenen und folglich für die Leiden der letzteren verantwortlich sei, erklärt General Hitchcock, daß die Schuld einzig an den Konföderirten gelegen habe. (Das Hinderniß, auf welches die Auswechslung stieß, bestand, wie man sich erinnern wird, in der Weigerung der südstaatlichen Regierung, auch die farbigen Unionssoldaten in den Austausch einzuschließen. Präsident Lincoln durfte natürlich auf eine solche Unterscheidung zwischen den unter gleichen Bedingungen in die Armee eingetretenen farbigen und weißen Truppen nicht eingehen, und war gezwungen, die Auswechslung der Gefangenen einzustellen, bis die Konföderirten sich eines Besseren bedachten.)

Aus Buenos-Ayres, 27. Juli, bringt der Postdampfer „Douro" Berichte von dem Kriegsschauplatze am Uruguay und Parana. In der Stellung der feindlichen Armee hatte sich nach denselben wenig geändert; es sei denn, daß sich die nicht unwahrscheinliche Angabe, die paraguitischen Truppen hätten den Ibicuy überschritten, bestätige. Itaquy hatten sie am 11. Juli besetzt und waren am 14. in der Richtung nach Uruguayana (noch in Rio Grande do Sul) und Salto (in der Republik Uruguay) abmarschirt, um die Partei der Blanco's gegen die usurpirte Regierung des Flores in ihre Reihen zu ziehen. Ihre Stärke wird auf 8—10,000 Mann angegeben. Die brasilianischen Generale Caldwell und Canabarro hatten sich mit einer gleichen Streitmacht an dem linken Ufer des Ibicuy aufgestellt, um dem Feinde den Uebergang und den Weg nach Uruguayana zu wehren; auch hieß es, Flores sei mit 6000 Mann am rechten Ufer des Uruguay heraufgerückt, um gegen die Paraguiten auf dem anderen Ufer zu operiren und ihnen den Rückzug aus der Provinz Rio Grande abzuschneiden.

— Der Dampfer „Moravian" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 26. August Abends in Londonderry abgegeben. Johnston und 47 andere Generale sind entlassen worden. — Von Mobile wurde

---

chen zu sich kam. Mein Lieutenant kriegte am andern Tag einen tüchtigen Wischer, weil er auf eigne Hand so Etwas unternommen hatte, aber bei der ersten Gelegenheit bekam er das eiserne Kreuz. Er hat mich nachher einmal besucht, als ich auf diesen Hof geheirathet hatte, und ich mußte ihm meine Frau und meine beiden Kinder vorstellen, meinen Sohn, der später gestorben ist und der Fritzens Vater war, und meine Tochter, die auch gestorben ist und Karlinens Mutter war — aber Schockschwerenoth, was heißt mir denn das?"

Der gute Kolon war im besten Zuge gewesen, eines Breiteren zu erzählen, was sein ehemaliger Lieutenant bei dem Besuche zu ihm gesagt hatte, und was er zu dem Lieutenant gesagt hatte, als er durch die Wahrnehmung gestört wurde, daß seine Pfeife nicht mehr brenne, deshalb plötzlich die geschlossenen Augen öffnete und so die Gelegenheit erhielt, zwei unliebsame Bemerkungen zu machen: die erste bestand darin, daß sein Enkel Fritz eingeschlafen war, was zwar öfter bei seinen Erzählungen vorkam, aber ihn immer wieder verdroß, und die zweite war, daß Wilhelm seinen Arm um Karoline geschlungen hatte und daß Beide nun wie ertappte Sünder auseinanderfuhren. Der Landmann erhob sich und entlud zuerst seinen Zorn über den Enkel, den er so stark anstieß, daß derselbe erschreckt auffuhr, und dem er dann die Strafrede hielt: „Du alte infame Schlafmütze, aus der nie etwas Ordentliches wird, weder ein tüchtiger Bauer, noch ein braver Soldat, marschire jetzt stracks in Dein Bett, daß meine Augen sich nicht weiter über Dich ärgern!"

Fritz taumelte fort, halb schlaftrunken, halb erschrocken.

Darauf wandte sich Wüstenfeld an die Enkelin: „Du Awelhans, müßtest die Ruthe haben, Du gehst gleichfalls in Dein Bett, und ich werde morgen weiter mit Dir reden."

Mit demüthigem Gehorsam steckte sich Karoline ein Licht an und entfernte sich, einen Blick von sehr gemischtem Ausdruck auf den erzürnten Großvater und auf den verblüfften Wilhelm werfend.

„Und was ihn betrifft, Musjeh, so pack Er sich nach Hause und komme mir nicht wieder vor die Augen!"

„Aber, Vater Wüstenfeld, seid doch nicht so widerhaarig."

„Ach was, ich will widerhaarig sein, und ich habe Grund dazu. Daß ich Dich als ein Nachbarkind mit meinen Enkeln umgehen und aufwachsen ließ, beinah als wenn Du ein Kind vom Hause wärest; daß ich nichts dagegen hatte, wenn Du Abends hierherkamst und bei uns saßest; ist dies mein Dank, darfst Du mir dafür meine Enkelin verführen?"

Wilhelm hatte so ziemlich sein Selbstgefühl wiedergewonnen und sagte mit offenem Freimuth: „Ich denke nicht daran, Eure Enkelin zu verführen, sondern sie zu heirathen. Ich bin ehrlicher Leute Kind, man kann mir nichts Schlechtes nachsagen, ich kann eine Frau ernähren, und wir Beide haben uns lieb. Ihr braucht mir darum, dächt' ich, nicht gleich den Stuhl vor die Thüre zu setzen."

„Ich setze Dir aber den Stuhl vor die Thüre. Karline erbt zwar keinen Hof, aber sie ist die Tochter eines Kolons und bekommt eine gute Mitgift, sie kann nur auf einen rechten Bauernhof heirathen. Dein Vater war nur ein kleiner Erbpächter und kannst keine Bauerntochter heirathen."

„Aber Ihr selbst habt doch auch auf einen Hof geheirathet, obwohl Ihr nur aus einer Neubauerei stammtet."

„Dummer Schnack! Ich — ich — ich kam mit der Kriegsdenkmünze heim und mit dem Zeugniß des Wohlverhaltens im Feldzuge, ich hatte Anspruch auf eine Civilversorgung, wenn ich nicht als Unterofficier weiter dienen wollte, ich — — kurz das war ganz etwas Anderes und paßt gar nicht auf Dich und Karline. Aber ich will jetzt kein Wort weiter hören, ich bin Herr in meinem Haus, und ich verbiete Dir mein Haus. Also gute Nacht und Adieu!"

„Ihr besinnt Euch doch vielleicht noch anders, beschlaft nur erst einmal Euren Aerger. Gute Nacht!" Mit diesen Worten verließ Wilhelm das Haus. Er kannte seinen Weg auch im Dunkeln zu gut, um darauf achten zu müssen; somit konnte er sich seinen Gedanken überlassen, die nicht eben erfreulich waren. Aber als ihm beim Eintritt in sein Haus der Spitzhund mit freundlicher Geberde entgegenkam, als ihn ein Blick nach dem Alkoven überzeugte, daß die Mutter ruhig athmend schlief, als er sich überhaupt heimisch und heimlich fühlte, da kehrte seine zu Hoffnung und Zuversicht geneigte Natur wieder zurück, und er schloß den Tag mit dem Selbstgespräch: „Der alte Brummbär mag sagen, was er will; ich halte doch an der Karline fest, und — es muß drauf an, zuletzt krieg ich sie auch. Der Alte ist sonst kreuzbrav, aber nur zu stolz auf seinen Bauernhof und auf das Bändchen, das er an der Brust trägt. Wenns nur gegen den Dänen ebensogut solche Bändchen zu verdienen gäbe, wie gegen den Franzosen, so wollte ich, die Reservisten würden einberufen, und dann — müßt' es drauf an!"

Und die Reservisten wurden eingezogen. Wilhelm hätte wohl reklamiren können, denn sein einziger älterer Bruder diente als Unterofficier in der Artillerie, und ihn selbst hätte man wohl als den einzigen übrigen Sohn einer Wittwe zurückgelassen, aber er wollte mit, zumal da seine Mutter noch rüstig genug war, um mit Hilfe einer Magd fertig zu werden.

Am Tage vor seinem Abgang nach der Garnison ging er nach Wüstenfeld's Hofe und traf den Alten allein am Feuerheerde sitzend. Ohne sich an dessen unwilliges Aufschauen zu kehren, begann er: „Ihr habt mir den Hof verboten, und ich hätte deshalb nicht herkommen sollen, aber da ich morgen gehe, um mich wieder einkleiden zu lassen, und da man nicht weiß, ob man mit heiler Haut wieder zurückkommt, so wollt' ich doch nicht gern in Unfrieden von Euch geschieden sein, sondern einen ordentlichen Abschied nehmen. Und dann wollt' ich fragen, ob nicht Fritz mit mir nach der Stadt geht."

Lauernd fragte der Bauer: „Und Du kommst wirklich nicht wegen der Karline?"

„Gewiß und wahrhaftig nicht."

„Nun, dann ist's mir in einer Art lieb, daß Du gekommen bist. Denn siehst Du, mein Fritz ist zwar auch mit Dir Soldat gewesen, aber er hat das träumerische und duselige Wesen nicht abgelegt, und wenn Ihr wirklich nach Schleswig-Holstein marschiren müßt, so acht' ein Bischen auf ihn wegen der ehemaligen Freundschaft. Willst Du das thun?"

„Das will ich redlich thun. Ich will ihm sein wie ein Bruder, auf dem Marsch, in Freundes und Feindes Land, im Quartier und in der Schlacht, wenn es zu einer Schlacht kommt."

„Na, das wird's freilich nicht. Daß ihr wirklich nach Schleswig-Holstein marschirt, glaub' ich nun schon, aber ihr werdet es nur besetzen, und dann wird die Sache wieder zur Ruhe kommen, wie um Anno 48 herum. Wenns auf einen wirklichen Krieg gemeint wäre, dann säh' es ganz anders im Lande aus. Hättest Du im Jahre 13 mit angesehen, was das für ein Rüsten und Ramenten war, dann wüßtest Du, was ein Krieg, so ein wirklicher rechter Krieg zu bedeuten hat. Jetzt schicken sie bloß die Papiere umher, aber das nenn' ich keine Kriegesrüstung. Du sollst sehen, es ist nicht anders, als wenn Ihr zum Manöver ausrücktet."

Wilhelm zuckte die Schulter und sagte: „Es muß drauf an! So lebt denn wohl, Vater Wüstenfeld, und haltet Euch gesund."

„Warte noch einen Augenblick. Ich gebe für alle Fälle meinem Fritz ein Stück Geld mit, und ich will Dir auch einige Thaler geben, damit Ihr Euch etwas zu Gute thun könnt, wenn's ein Bischen knapp hergehn sollte, und ich glaube, daß Du von Haus grade nicht viel mitnehmen kannst."

„Ihr sollt für den guten Willen bedankt sein, aber behaltet Euer Geld."

„Nun, nun, Du könntest es gut genug brauchen, denn es giebt gewiß manchmal nicht viel zu essen und zu trinken."

„Das muß drauf an! Sagt nur Fritz, er soll morgen bei mir vorbeikommen, aber zur rechten Zeit, sonst bin ich schon fort. Und nun lebt wohl!" — —

Es schien wirklich nicht, als ob es auch nur eine Nebenabsicht des Besuches gewesen wäre, Karoline zu sehen; denn Wilhelm verließ den Hof munter pfeifend, ging aber nicht nach Hause, sondern nach einem Rotten oder Heuerlingshause Wüstenfeld's, um da nach geheimer Abrede — Karoline zu treffen und einen herzlichen Abschied von ihr zu nehmen. Die Heuerleute waren den beiden jungen Menschen zu gut, um sich nicht zu einem Wagniß zu verstehen, das den alten Wüstenfeld, wenn er dahinter kam, veranlassen konnte, sie aus dem Rotten zu treiben.

(Fortsetzung folgt.)

Baumwolle im Werthe von einer halben Million Dollars nach Liverpool geschickt. — Der „Shenandoah" setzt seine Kapereien fort. Die Gerüchte von einer neuen Anleihe werden bestätigt.

Wechselkours auf London 157 1/2, Goldagio 44 1/8, Bonds 106 5/8, Baumwolle 45.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. September. Dem Vernehmen nach wird heute unser **Eisenbahn-Komité** für die Posen-Warschauer Bahn wieder einmal in Berathung treten. Wir knüpfen daran die Bemerkung, daß uns täglich neue Beweise dafür zugehen, wie wohl dasselbe daran gethan, sich mit den sogenannten Unternehmern nicht einzulassen. Die Engländer, welche in Rußland sich zur Ausführung von Bauprojekten gedrängt haben, können ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, und die Regierung muß sich zu großen Risikos entschließen, um die Durchführung dieser Projekte zu sichern. Die Beschaffung der Geldmittel, von diesen Unternehmern oft als eine Bagatelle hingestellt, wird im entscheidenden Moment ein unübersteigliches Hinderniß. So ist der Unternehmer der Linie Dünaberg-Witebsk in der Geldklemme stecken geblieben, derselbe Herr Peto, mit dessen Hülfe man eine Bahn von Thorn über Allenstein nach Warschau zu bauen gedachte. Seine Mittel sollen, wie man jetzt aus Rußland erfährt, sehr gering sein. Aehnlich steht es mit Andern. Es war daher durchaus geboten, sich bei uns auf eigene Füße zu stellen, und da jetzt das Schwanken nach verschiedenen Richtungen endlich vorüber ist, wird unser Komité hoffentlich sehr bald zum Ziele kommen.

— [Theater.] Fräul. W. **Müller** hat zu ihrem Benefiz nicht eine **praktische** Wahl getroffen; aber von anderem Gesichtspunkt aus betrachtet ist die Leonore von Holtei ein Stück, das weit über unseren gewöhnlichen Rührdramen steht und durch seinen Inhalt, wie dessen Behandlung immer noch zu den besseren Schauspielen gehört. Auch die Aufführung war eine würdige; alle Rollen waren gut besetzt. Besonders verdient das charakteristische Spiel des Hrn. **Doß** hervorgehoben zu werden, der den Unterofficier mit aller nöthigen soldatischen Treue und Biederkeit ausstattete. Demnächst gebührt der Leonore des Fräulein A. **Müller** und der Gräfin des Frl. **Cadell** volles Lob. Beide nicht leichte Rollen wurden ohne Anwendung von Forcen, dort mit der ungekünstelten Leidenschaft des Weibes, hier mit kühler Berechnung und der Kunst der Koketterie in dem gefälligen Maße durchgeführt, das beide Charaktere, die einem vollen tragischen Konflikt ausgesetzt sind, daraus mit unversehrtem Herzen hervorgehen lassen konnte. Die Posse: „Wer ißt mit" war für die aufgeregten Nerven ein ganz willkommenes Brausepulver.

— [Konsum-Verein.] Die zu gestern berufene konstituirende Versammlung war sehr zahlreich besucht und zeigte sich für den Verein das regste Interesse. Die Statuten wurden im Allgemeinen nach dem vorgelegten Entwurf angenommen. Auf Ersuchen mehrerer Anwesenden mußte Herr Przybylski demnächst noch Mittheilung über die Höhe der, bis jetzt angebotenen Rabattsätze Seitens der Geschäftsleute machen. Zum Schluß erklärte sich eine größere Zahl der Versammelten für Mitglieder des Vereins und zahlte sogleich das gestern festgesetzte Eintrittsgeld von 2 1/2 Sgr. Fernere Anmeldungen werden von dem gewählten Komité angenommen, worüber die heutige Annonce das Nähere besagt. Die Generalversammlung wird erst am nächsten Dienstag den Vorstand wählen, da die Debatten über die Statuten bis 11 1/4 Uhr Abends gewährt hatten. Voraussichtlich wird die Mitgliederzahl des neuen Vereins sehr groß und sein Wirken von den besten Ergebnissen begleitet sein.

— [Gerichtliches.] Ein besonderes Interesse durch die Persönlichkeit der Angeklagten erregte gestern die vor der Kriminal-Abtheilung des Kreisgerichts stattgehabte Verhandlung der Anklage wider die verwittwete Frau Oberst Nepomucena Krohn wegen wiederholter Unterschlagung. Die derselben zur Last gelegten Fälle sind nach der Anklage folgende: 1) Während der Jahre 1863 und 1864 war die Tochter des damals zu Chotowiecko wohnhaften Lehrers Rogalli, Helena Rogalli, in Pension und besuchte bei der Angeklagten das Schulinstitut der Ursulinerinnen; zur Bezahlung des betreffenden Schulgeldes übersandte der Lehrer Rogalli am 15. August 1863 für die Zeit von diesem Tage bis zum 1. Oktober 1 Thlr. 15 Sgr. und am 1. Oktober 1863 und 1. Januar 1864 je 3 Thlr., in Summa 7 Thlr. 15 Sgr., seiner Tochter unter der Adresse der Frau Severina Mikara, von welcher die Helena Rogalli sich auch jedesmal an den genannten Tagen das Geld abholte und in Empfang nahm. Zu Hause angelangt, wußte die Krohn jedoch jedesmal ihr das Geld abzunehmen, indem sie ihr erklärte, daß sie das Schulgeld für sie zusammen mit dem Schulgelde für ihre Töchter, welche gleichfalls das Institut der Ursulinerinnen besuchten, bezahlen werde. Hiernächst erhielt der Lehrer Rogalli im Monat November 1864 von der Oberin des Ursulinerinnen-Instituts einen Brief, in welchem er um Berichtigung des Schulgeldes für die Zeit vom fünfzehnten August 1863 bis einunddreißigsten März 1864 gemahnt wurde, und die von ihm in Folge dessen angestellten Ermittelungen ergaben denn, daß die Krohn keinen der dreierhaltenen Beträge abgeführt, sondern dieselben für sich verbraucht hatte. 2) Im Monat Dezember 1863 hatte sich die Angeklagte durch Vermittelung der erwähnten Helena Rogalli von dem Fräulein Margaretha Kwapinska einen weißen, gestickten Unterrock, im Werthe von 3 Thlr., geliehen unter der Angabe, denselben als Muster gebrauchen zu wollen. Nachdem die Angeklagte den Unterrock während mehrerer Monate nicht zurückerstattet hatte, sah sich die Kwapinska veranlaßt, sie erst durch den Schuhmachermeister Frankowski und sodann durch die Lehrerfrau Rogalli zur Rückgabe des Rockes auffordern zu lassen; der Letzteren theilte die Angeklagte hierbei mit, daß der Rock sich bei dem Tapezier Louis Neumann hieselbst befinde, und sandte sie mit einem Zettel an Neumann, in welchem sie diesen anwies, den Rock an die Rogalli herauszugeben, weil derselbe nicht ihr, sondern der Kwapinska gehöre. Neumann verweigerte jedoch die Herausgabe des Rocks, weil die Angeklagte ihm diesen zusammen mit einem Paar Schuhe auf Abrechnung einer ihm gegen die Angeklagte zustehenden Forderung für 2 Thlr. 15 Sgr. verkauft hatte; erst später gab er den Rock, nachdem die Angeklagte auf ihre Schuld 12 Thlr. abgezahlt hatte, an die Angeklagte zurück, wonächst diese ihn der Kwapinska wieder erstattete.

So weit die Anklage; in dem mündlichen Verhandlungstermine selber war die Angeklagte nicht erschienen, dagegen hatte sie bei ihrer früheren Vernehmung erklärt, von dem Falle mit dem Schulgelde gar nichts zu wissen; in Betreff des Rockes hatte sie angegeben, sie habe denselben einige Wochen nach erfolgter Entnahme zurücktragen wollen, sei unterwegs vom Regen überfallen worden und habe den Rock bei Neumann zurückgelassen, um sich ein Paar Gummischuhe zu kaufen; am folgenden Tage, als sie den Rock habe abholen wollen, habe Neumann ihr mitgetheilt, daß seine Nichte den Rock als Muster mit nach Gnesen genommen habe, und habe sie den Rock auch etwa 14 Tage später mit der Post aus Gnesen erhalten und der Kwapinska zurückgeliefert. Die Beweisaufnahme stellte jedoch die Richtigkeit der in der Anklage enthaltenen Angaben heraus und verurtheilte deshalb der Gerichtshof die Angeklagte wegen wiederholter Unterschlagung zu sechs Wochen Gefängniß. — Die gleichzeitig angesetzte Verhandlung der Anklage wider den hiesigen Hausbesitzer und Destillateur Peter Paul Hubert wegen wiederholten Wuchers mußte aus sachlichen Gründen vertagt werden.

X **Gnesen**, 5. September. [Zu den hiesigen Excessen.] Während ich meinen gestrigen Bericht über die am vergangenen Sonntag in Kawiary zwischen Civil und Militär stattgehabte Schlägerei schrieb, ist der von den Civilisten gemißhandelte Soldat in Folge der bei dieser Schlägerei davongetragenen Verletzungen gestorben. Es gehen jetzt jeden Abend und Nachts in den Straßen Gnesens Militärpatrouillen. Jedenfalls ist diese Maßregel aus Anlaß dieses und der früheren Excesse getroffen.

Vermischtes.

* **Breslau**, 5. Septbr. Die **Luftschiffer Gebrüder Berg**, haben gestern von dem schönsten Wetter begünstigt, ihre kühne Aufgabe vorzüglich gelöst. Gegen 12 Uhr Mittags begann man auf dem Platze vor dem Glassalon des Wintergartens mit der Füllung des Ballons; jedoch nur langsam blähte sich die mächtige Kugel auf. Inzwischen hatte sich ein zahlreiches Publikum im Wintergarten eingefunden und verfolgte mit Spannung die mannigfachen Vorbereitungen, zur Auffahrt. Um 5 Uhr hatte der Ballon etwa 40,000 Kubikfuß Gas eingenommen und begann seine schönen ovalen Formen zu zeigen. Das ebenso künstlich als dauerhaft verfertigte Netz, welches den Riesen umspannte, wurde von 60 Packträgern gehalten. Zur Mitfahrt hatten sich Kaufmann Siebenbürger, Dr. Max Karow und Literat Sigismund Haber gemeldet. Da die Füllung wegen des geringen Luftdruckes aber nur langsam zunahm und der Abend schon vorgeschritten war, so erklärte Herr Berg, daß er den Ballon nicht ganz zu füllen gedenke, um die Ascension nicht ungebührlich zu verzögern. Unter diesen Umständen könne er also nicht so viel Passagiere aufnehmen. Um 6 Uhr war die Füllung so weit gediehen, daß der Ballon Tragfähigkeit genug hatte, sich mit einer Last von 25 bis 30 Centnern in die Luft zu heben, obgleich er nur etwa 60,000 Kubikfuß Gas in sich aufgenommen hatte. Wenige Minuten später war die Gondel, aus welcher zwei Strickleitern nach dem Ventile des Ballons führten, mit dem widerspenstigen Riesen verbunden und nahm ihre Passagiere auf. Kaufmann Siebenbürger und Literat Haber stiegen ein; die Tragkraft des Ballons erwies sich aber in der That als zu gering, um vier Personen in die Lüfte zu erheben, obgleich einige der als Ballast mitgenommenen Sandsäcke sofort herausgeworfen wurden. Herr Haber stieg daher aus, um sich bis zur nächsten Luftreise zu gedulden. Auf ein gegebenes Zeichen wurde das Netz plötzlich von jedem Wiederhalt frei und der Ballon erhob sich langsam und majestätisch in die Höhe. Bei der herrschenden Windstille wurde der Ballon nur langsam in südwestlicher Richtung über die Stadt getrieben; bald war er nur noch als dunkler Körper am westlichen Firmamente sichtbar und die eintretende Abenddämmerung entzog ihn den Blicken des Beschauers. — Bei der zweiten projektirten Luftschifffahrt wollen die Gebrüder Berg schon um 9 Uhr früh mit der Füllung beginnen, um eine größere Anzahl Personen mitnehmen zu können. Sie sind, wie sie es gestern bewiesen haben, so sicher, erfahren und gewandt, daß man sich ihnen immerhin anvertrauen kann. — Kurz vor 10 Uhr Abends langten die Luftschiffer nebst ihrem Fahrgast wohlbehalten wieder in Breslau an. Gleich hinter dem Dorfe Gandau hatten die kühnen Luftschiffer sich genöthigt gesehen, wegen der hereinbrechenden Dunkelheit herabzusteigen. Nachdem der Anker um eine Weide geschlungen worden war, ging die Landung ohne jeden Unfall von Statten.

* Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Borussia", Kapitän Schwensen, welches am 6. August von hier und am 8. August von Cowes abgegangen, ist nach einer Reise von 13 Tagen 6 Stunden am 22. August 2 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Germania", Kapitän Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 2. Sept. von Hamburg nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 65 I. Kajüts-Passagiere, 125 II. Kajüts-Passagiere, und war im Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt, sowie der Laderaum mit Waaren.

* Ein Teifun oder Drehsturm, welcher am 30. Juni in der Nähe von Hongkong wüthete, hat große Verheerungen angerichtet. Zwei nach Swatow bestimmte britische Dampfer, „Corea" und „Chanticleer", welche tagsvorher Hongkong verließen, sind mit Mann und Maus untergegangen. Ein dritter, amerikanischer Dampfer „Oriflamme", entging nur dadurch einem gleichen Schicksal, daß die hochgehenden Wellen das Feuer in den Maschinen auslöschten und das Schiff nöthigten, nach dem Hafen zurückzukehren, noch ehe es sich im Mittelpunkt des Sturmes befand.

(Eingesandt.)

— [Wegverbesserung.] Der häufige Regen hat die nach den außerhalb der Stadt belegenen Vergnügungsorten führenden Wege, namentlich den Weg nach Bartholdshof so aufgeweicht, daß es keineswegs zu den Annehmlichkeiten gehört, diesen sonst so frequenten Spazierweg zu betreten.

In einer früheren Nummer dieser Zeitung fanden wir schon die sehr zeitgemäße, an den Verschönerungsverein gerichtete Aufforderung, den Weg mit Kies zu beschütten. Hoffentlich wird dieselbe bald Erfolg haben, denn der Herr Distriktskommissarius v. Barfuß soll wenigstens den Fahrweg vom Bahnhof bis Bartholdshof besichtigtigt und sehr reparaturbedürftig befunden haben. Wenn Personen, wie jetzt häufig geschieht, aus fernen Gegenden, namentlich aus Badeorten, kommen, wo für das Publikum in dieser Beziehung aufs Beste gesorgt ist, so staunen sie, hier in der Umgebung von Posen, wo ein Verschönerungsverein doch schon seit 30 Jahren thätig ist, Wege, auf denen die Elite des Posener Publikums wandelt, in solch primitivem Zustande zu finden. Zwar hat der Verschönerungsverein mit dankbar anzuerkennender Sorgfalt im Frühjahr die Anpflanzung nach Bartholdshof vervollständigen, später die durch starken Sturm und Regen niedergedrückten Bäume aufrichten und zweckmäßig beschneiden lassen; aber zur Verbesserung des Fuß- und Fahrweges ist Nichts geschehen; im Gegentheil sind die zur Entwässerung dienenden Gräben an verschiedenen Stellen, anstatt überbrückt zu werden, zugeschüttet worden, wodurch das abfließende Wasser in seinem Laufe gehemmt und der Boden nach allen Seiten hin erweicht wird.

Sollte es nicht möglich sein, daß diese an sich geringen Uebelstände beseitigt werden können? Die Kosten würden sich wohl kaum auf 50 Thlr. belaufen.

Wir glauben gern und hoffen, daß der Verschönerungsverein und die landräthliche Behörde diese devoten Andeutungen nicht mißwillig aufnehmen, sondern die im Interesse des Publikums gewünschten Verbesserungen eintreten lassen werden.

Angekommene Fremde.

Vom 6. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutspächter v. Unruh aus Polen, die Rittergutsbesitzer Martini nebst Frau aus Lukowo, Frau Bandelow nebst Sohn aus Tuchorze, Frau Teichmann nebst Sohn aus Sieroslaw, Domänenpächter Boldt aus Kolno, die Kaufleute Baermann und Dreyfuß aus Köln, Bartsch aus Breslau, Bömers aus Paris, Tillmann aus Elberfeld und Michaelis aus Berlin, Dr. med. Rosenthal aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Miązkowo und v. Golkowski aus Szekierek, Justizrath Paasch nebst Familie aus Wreschen, Kaufmann Schwabacher aus Heidingsfeld.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Laszczynski aus Grabowo, Graf Dąmbski aus Kolaczkowo und Graf Grabowski aus Grylewo, Frau Waltemar nebst Töchter aus Rawicz, Rittergutsbesitzer v. Prądzynski aus Ruszyce.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Siemiątkowski aus Morownice, Frau v. Kiedrzynska aus Modlibowko und Frau Szulczewska aus Boguniewo, Frau Kaufmann Sand nebst Schwägerin aus Breslau, die Aerzte v. Rutkowski aus Zirke und Dr. Cichocki aus Rogasen, Volonatir v. Potapenka aus Lawice, Agronom v. Kiedrzynski aus Modlibowko.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kuttner aus Breslau, Steinle aus Graudenz, Dobrin aus Leipzig, Garms aus Barmen, Bonn aus München und Norden aus Berlin, Oberamtmann Waltz aus Gora, Rentier Dreyer aus Hamburg, Gutsbesitzer Dohse aus Alt-Latzig.

HOTEL DU NORD. Dekan Jankowski aus Wysikosia, die Rittergutsbesitzer Graf v. Czarnecki aus Golejewko und v. Zakrzewski aus Zabno, Geh. Ober-Regierungsrath v. Knoll aus Podlesie.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kretschmann aus Neukirchen und Rosenzweig aus Berlin, Assistent Regnitz und Rentier v. Brodowski aus Fraustadt, Probst Stefanski aus Cerekwica, die Gutsbesitzer Daum jun. aus Kielpin und Maaß aus Lulin, Frau Baronin v. Gemmingen aus Frankfurt a./O., Frau Rechtsanwalt Reymann aus Trzemeszno, Frau Oberamtmann Peckert aus Schirzig.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zakrzewski aus Osiek, Gräfin Grabowska aus Grylewo und Gräfin Tyszkiewicz aus Silec, Professor Malecki aus Galizien, Probst Tafelski aus Kröben.

HOTEL DE PARIS. Apotheker Baim aus Jarocin, Gutspächter Golski nebst Frau aus Rietrzanowo, Gutsbesitzer Czapski aus Chwalencin, Kaufmann Manes aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Unger aus Schroda, Cohn aus Gnesen, Löwi aus Czarnikau, Misch aus Obersitzko, Lissner aus Kempen, Lissner aus Breslau, Gebr. Cohn aus Konitz und Wolfsohn aus Filehne, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland, Rentier Neufeld aus Schrimm.

EICHENER BORN. Ackerbürger Heinke aus Meseritz, Frau Kaufmann Goldfelder aus Berlin, Schauspieler Ernst nebst Frau aus Magdeburg, Partikulier Drobel aus Oppeln.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nachbenannter großherzoglich Posenscher 3 1/2-prozent. Pfandbrief Nr. 25. ∫ 4118. **Wilkowo** und **Siekowo**, Kreis Kosten, 500 Thlr., soll mit Kupons von Weihnachten 1864 dem verstorbenen Geistlichen **Hipolit Bentkowski** abhanden gekommen sein, und da derselbe bis jetzt nicht hat aufgefunden werden können, so hat der Testaments-Vollstrecker, Herr Probst **Weyna in Ludzisk** auf dessen Amortisation angetragen.

Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung §. 125. Tit. 51. Theil I. gemäß, hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber des erwähnten Pfandbriefs auf, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen. Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, das ist bis

zum 16. Januar 1868

nicht eingehen, so hat der Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation des aufgerufenen Pfandbriefs eingeleitet werden wird.

Posen, den 30. August 1865.

General-Landschafts-Direktion.

Obwieszczenie.

Poniżéj wymieniony 3 1/2-procent. list zastawny W. X. Poznańskiego Nr. 25. ∫ 4118. **Wilkowo i Siekowo**, ptu Kościan, na 500 Tal., miał wraz z kuponami od Bożego narodzenia 1864. r. zmarłemu Xiędzu **Hipolitowi Bentkowskiemu** zaginąc, a gdy dotychczas wynalezionym być niemógł, exekutor testamentu Xiądz proboszcz **Weyna** z Ludzisk wniósł o umorzenie takowego.

Zawiadomiając o tém publiczność stósownie do przepisu powszechnéj ordynacyi sądowéj §. 125. Tyt. 51. Części I. wzywamy zarazem dzierzycieli pomienionego listu zastawnego, iżby się do nas zgłosili i prawa swe wykazali. Gdyby zgłoszenie się to w czasie prawem przepisanym, to jest do

dnia 16. Stycznia 1868. r.

nie nastąpiło, wówczas dzierzyciele spodziewać się mogą, iż dalsze postępowanie względem umorzenia powyższego listu zastawnego rozpoczętem zostanie.

Poznań, dnia 30. Sierpnia 1865.

Jeneralna Dyrekcya Ziemstwa.

Bekanntmachung.

Der Oelanstrich inkl. der Verkittungsarbeiten von:
121 Fenstern im Bastion Tietzen,
121 " " Grolmann,
67 " " Fort Prittwitz-Gaffron
soll im Wege der Submission

Sonnabend den 9. Sept. c.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale, Wallstraße Nr. 1., verdungen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Anstreicher-Arbeiten" versehen, rechtzeitig einreichen, da Nachgebote und später eingehende Offerten nicht angenommen werden.

Die vor Abgabe der Offerten von den Submittenten einzusehenden und zu unterschreibenden Bedingungen liegen bei uns aus und können in den Dienststunden hier eingesehen werden.

Posen, den 5. September 1865.

Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Das von der Stadt erworbene Hôtel de Rome mit Einschluß des neu eingerichteten Vergnügungsgartens (Volksgarten) von etwa 5 Morgen Größe soll auf die Dauer von drei Jahren verpachtet werden.

Pachtlustige, welche im Stande sind, für das Inventarium Kaution zu bestellen, oder dasselbe mit praeter propter 3000 Thlr. bis 4000 Thlr. zu übernehmen, werden hierdurch aufgefordert, bis zum **15. September c.** Offerten einzureichen.

Die Uebergabe soll sofort oder spätestens am 1. Oktober c. erfolgen und können die Verpachtsbedingungen während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Bromberg, den 4. September 1865.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Falk Karpen** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

18. September d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Juli c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 21. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Hrn. Kreisrichter **Müller**, im Terminszimmer anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Bertheim**, **v. Grabowski**, **Mützel** und **Dockhorn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 29. August 1865.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Rittergutsbesitzers **Joseph v. Kierski** zu **Gąsawy**, Kreis Samter, sollen 80 Stück verkaufte, nicht abgenommene Hammel zu **Gąsawy**

am 12. September 11 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Samter, den 30. August 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 60. eingetragene Firma: „**P. Heilbronn und Söhne**,“ Inhaber: Kaufmann **Leopold Heilbronn** zu **Posen**, ist erloschen und im Register heute gelöscht.

Posen, den 30. August 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Trzemeszno,
Erste Abtheilung,
den 4. September 1865 Vormittags 12¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Grundbesitzers **Johann Szudrowicz** zu **Kierzkowo** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **v. Żółtowski** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 18. September 1865
Mittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Hrn. Kreisrichter **Mäc Heburg**, im Gefängnißgebäude anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. September c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. Oktober 1865 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar im Gefängnißgebäude zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Bothe, Reymann** und **Mehrländer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Trzemeszno, den 4. September 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die Stelle eines **Schächters, zweiten Kantors** und **Vorlesers** der „**Thora**“ ist bei der hiesigen Gemeinde vom 1. November d. J. ab vakant. Qualificirte Persönlichkeiten, welche mit einer angenehmen Stimme begabt und gute Vorbeter sind, können sich melden.

Gnesen, den 3. September 1865.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Sichere Heilung von Kopfgrind, Weichselzopf und Bartfinne bei **Dr. Braun** in Guben.

Obwieszczenie.

Na wniosek **Józefa Kierskiego**, dziedzica dóbr rycerskich **Gąsaw**, powiatu Szamotulskiego, mają być 80 sprzedanych a nieodebranych skopów

na dniu 12. Września r. b.

zrana o godzinie 11stéj w Gąsawach najwięcéj dającemu publicznie sprzedane.

Szamotuły, dnia 30. Sierpnia 1865.

Królewski Sąd powiatowy I.

Bekanntmachung.

Am 18. September d. J. und an den folgenden Tagen Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Rathhause

verschiedene Kurzwaaren, Galanteriesachen u. Weißwaaren

im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 2. September 1865.

Jahns, Auktionskommissarius.

Vierländer Saatroggen verkauft das Dominium **Karczewo** bei Kischkowo.

Im Forst **Pietrowo** per Czempin an der Breslau-Posener Chaussee stehen nachbenannte Nutz- und Brennhölzer täglich zum Verkauf:

a. Kiefernholz:

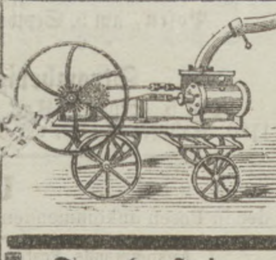
1) Mühlwellen und Mühlschwelle, Preis nach Beschaffenheit der Hölzer,
2) einstieliges Bauholz in der Wadelzeit 1864/65 gefällt, pro Kubikfuß Rundholz 2½ Sgr.,
3) geschnittene Dachlatten pro Schock à 720 Ellen 10 Thlr.,
4) Dachspließen pro Mille 20 Sgr.,
5) gute astfreie 6/4" Bretter. Preis nach der Breite,
6) Schaalbretter pro Schock von 16 Thlr. aufwärts,
7) Scheitholz pro Klafter 4 Thlr.,
8) Knüppelholz „ 3 „,
9) Stockholz „ 2 „,
10) Spähne „ 1⅙ „.

b. Birkenholz:

1) circa 50 Schock birk. Felgen zu 5 resp. 7 Thlr. das Schock,
2) birkene Stangen zu Deichseln, Scheeren ꝛc.,
3) Scheitholz I. 5½ Thlr.,
4) „ II. 4½ „,
5) Stockholz . . . 2½ „.

NB. wird pro Thaler 1 Sgr. und pro Klafter 2 Sgr Stammgeld erhoben.

D. W. Schütt.



Die Posener Kompost-Fabrik empfiehlt sich zur billigsten und nicht störenden Reinigung von Gruben.

Comptoir: **Sapiehaplatz Nr. 7.**, Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 2—6 Uhr geöffnet.



Frankensteiner Weizen

erster Ernte, 86 Pfd. à Scheffel wiegend, verkauft zur Saat

Dominium Lubosin
bei Pinne.

Echten neuen **Probsteier Saatroggen und Weizen** von vorzügl. Qualität in plomb. Originalballen und **span. Riesenstaudenroggen** zur Saat offerirt billigst ***Philipp Werner***, Friedrichsstraße Nr. 32.

Blumenzwiebeln

in **schönster** Qualität und zu **festen** Preisen, zu haben im **Blumen- u. Samengeschäft** von ***A. Fleissig***, vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorium.

Muffen werden zu 5 Sgr. das Stück aufs **schönste umgearbeitet, andere Pelzsachen** aufs **billigste verfertigt** Markt Nr. 100., Eingang: Judenstraße, 2 Treppen.

Getreide-Säcke

mit und ohne Nath empfiehlt in schwerer Waare billigst

F. W. Mewes, Markt 67.

Leinenwaarenlager und Wäschefabrik.

Die Schnitt- und Modewaaren-Handlung

von **J. Oberski**, Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1., empfiehlt **eine Partie neuer ¼ br. Kleiderstoffe von 4 Sgr. an,**
„ „ „ 5/4 „ **dito** „ **6** „ „
„ „ **feiner englischer Mohairs** „ **6½** „ „
Seelenwärmer, wollene Hauben, Damen- und Herren-Shawles zu **sehr billigen Preisen.**

Wegen eines vorzunehmenden Umbaues schließe ich am 12. d. Mts. mein bisheriges Leinwand- und Weißwaaren-Geschäft im Bazar. Hiermit verbinde ich die vorläufige Anzeige, daß ich ein neues Geschäft in dem Hause

Wilhelmsplatz Nr. 12.

einrichte, dessen Eröffnung im Laufe des Monats Oktober c. ich s. Z. anzuzeigen mich beehren werde.

M. J. Kamieński.

Ein gut erhaltenes **Billard** nebst Zubehör ist zu verkaufen. Näheres Wronkerstraße Nr. 5. im Laden.

Verkauf einer Ladeneinrichtung.

Das Schaufenster, die Ladenthür und die Repositorien in meinem Leinwandladen im Bazar sind billig zu verkaufen.

M. J. Kamieński.

Heilgymnastische Apparate sind **Friedrichsstraße Nr. 24.** Parterre, zu verkaufen.

Delikate Matjes- und Fettheringe, à Stück 6, 8 Pf. u. 1 Sgr., große **Vollheringe**, à Stück 8 Pf., à Mandel 10 Sgr., empfiehlt, wie sehr schönen **Fetthering**, à Mandel 6 u. 7 Sgr., ***M. Rosenstein***, Wasserstr. 7.

Die ersten süßen ungar. Weintrauben empf. billigst ***Kletschoff.***

Fr. Hechte u. Barse Donnerst. Ab. bei Kletschoff.

Auf meine **Copirdinte**, die sich ganz besonders durch ihre **scharfe** Copie auszeichnet, mache ich namentlich Komptoirs aufmerksam.

H. Rosenberg, 19. Wronkerstraße 19.

Fluide imperiale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, empfiehlt in Etuis à 25 Sgr.

J. J. Heine in Posen, Markt Nr. 85.



Ungarische Weintrauben empfiehlt

Isidor Appel,
neben der königlichen Bank.

Frischen fetten **Räucherlachs** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Preuß. Lotterie-Loose,

1/1, ½, ¼ im Original versendet allerbilligst ***Albert Näfe* in Breslau**, Friedrich-Wilhelmsstr. 73.

Lotterie-Loose verk. u. vers. billig ***Sulor***, Klosterstr. 46. Berlin. Ziehung den 12. Sept.

Ein unmöblirtes Zimmer am Markte oder in der Nähe desselben **wird gesucht.** Näheres **Sturm's Restauration**, Markt 89. I.

Neuestraße, Wilhelmsplatz oder Wilhelmsstraße wird ein **Laden**, möglichst geräumig, zu miethen gesucht und um Angabe unter ***M.*** in der Expedition dieser Zeitung ersucht.

Eine große Remise und ein trockener Keller, zur Lagerung von Obst geeignet, sind sofort billig zu vermiethen **Barlebenshof Nr. 8.**

Vom 1. Oktober ebendaselbst verschiedene Remisen und ein Hofraum.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen Langestr. 7., Parterre, links.

Bäckerstr. 6. sind 2 gut möbl. Zimmer mit 2—3 neuen Betten vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 19. bei Herrn ***Koesler*** zwischen 2 und 3 Uhr.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen Ritterstraße Nr. 13.

Ein gut empfohlener, erfahrener und umsichtiger Diener, der bisher bei hohen Herrschaften diente, gegenwärtig noch in einem gräfl. Hause Schlesiens in Stellung ist, polnisch und deutsch spricht, sucht zum 1. Oktbr. ein anderes Engagement. Adressen bitte gefälligst sub ***O. P.*** poste rest. ***Posen*** abzugeben.

Ein junger Mann, der mit der Buchführung und Korrespondence, wie auch mit verschiedenen Branchen vertraut ist, sucht vom 1. Oktober ein Engagement. Adressen bitte b. L. Kletschoff abzug.

Für mein **Modewaaren-Geschäft**, welches ich Oktober c. nach **Neuestraße Nr. 4.** verlege, suche ich ein **gewandtes**, im Damen-Konfektionsgeschäft befähigtes Fräulein. ***S. H. Korach***, Wasserstr. 30.

Tüchtige Rockarbeiter finden bei erhöhtem Lohne dauernde Beschäftigung bei

M. Graupé,
Wilhelmsplatz 16.

Tüchtige Müllergesellen

werden gesucht. **Posen**, auf der „Herberge“ zu erfragen.

Ein Laufbursche wird sofort verlangt bei den Hoffotografen ***A. & F. Zeuschner.***

Einen **Lehrling** sucht der Apotheker ***G. Schubarth.*** Posen.

Das Dominium **Wilkowo** bei Buk sucht zum 1. Oktober c. eine **Wirthin.** Gehalt 50 Thlr., freie Station und Wäsche.

Eine geprüfte Erzieherin, die seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg gewirkt, französisch und englisch spricht, in der Musik, sowie in allen Wissenschaften unterrichtet, sucht zum Oktober ein Engagement. Gefällige Adressen poste rest. ***J. F. Z.* Frankfurt a. O.**

Der Landwirthschaftliche Kalender von **Menzel & Lengerke** ist soeben erschienen und zu beziehen durch die Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,
Markt Nr. 74.

Photographien

in jedem Format und Genre.
Visites-Genre pr. Dtzd. v. 6 Sgr. an,
„ Portraits „ 12 „ „
„ Dresdner Gallerie 7½ „ „
empfiehlt

Joseph Jolowicz,
Markt Nr. 74.

מחזורים סליחות.

Festgebete der Israeliten ohne und mit Uebersetzung, wie auch alle anderen Gebetbücher empfehle ich zum bevorstehenden Feste in reichster Auswahl sowohl in einfachen als auch in Prachteinbänden. ***E. Roeder***, Wwe., Judenstr. 11.

Allgemeiner Konsumverein „Posen“.

Die Konstituirung des Vereins ist in der Generalversammlung vom 5. d. M. erfolgt. Beitrittserklärungen nehmen entgegen die unterzeichneten Mitglieder des provisorischen Vorstandes

Generalagent **G. Jablonski**, Schloßstr. 2.
Lehrer **Gräter**, Halbdorfstr. 7.
Strohhutfabrik. **Hahn**, St. Martin 78.
Kaufmann **Krengel**, kl. Ritterstr. 9.
Buchdruckereifaktor **Lange**, Wilhelmspl. 8. (Merzbach'sche Buchdruckerei.)
Kaufmann **E. Malade**, Friedrichsstr. 19.
Roßarzt **Martin**, St. Martin 15.
Oberpostsekretär **Przybylski**, St. Martin 25/26.
Redakteur **Dr. Waldstein**, Wilhelmspl. 4. (Vormittags 10—12 Uhr.)

Berichtigung.

In Nr. 203. der Beilage zur „Posener Zeitung“ ist unter Familien-Nachrichten von mir die Verlobung meiner Tochter **Auguste** mit Herrn **v. Boscamp** angezeigt worden. Von einer solchen Verlobung weiß ich nichts, und indem ich auch einer Ehe mit diesem Herrn aus Gründen widersprechen werde, möge Herr v. Boscamp den Mißbrauch meines Namens bei seiner vorgesetzten Behörde verantworten.

Bentschen, den 4. September 1865.

Julianne Schiller verw. **Tamm.**

Allen Freunden und Bekannten sagen wir aus tiefstem Herzen unseren freundlichsten Dank für die letzte Ehrenbezeugung am Grabe unseres verstorbenen **Hugo.**

Posen, den 5. September 1865.

Die tieftrauernde Familie Schülske.

Kellers Sommertheater.

Mittwoch. Gastspiel des Frl. **L. Schubert.** Extravorstellung à 7½ Sgr. Auf Verlangen: **Muttersegen**, oder: **Die Savoyarden in Paris.** Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Friedrich. — Chonchon — Frl. L. Schubert als Gast.

Donnerstag. Gastspiel des Fräul. **Laura Schubert** und zum Benefiz derselben. Gesangs-Concert des ersten Bassisten vom königl. Theater in Amsterdam, Herrn **Leon Borkowski.** 1) die Theilung der Erde, von alte Korporal, Vön Stan. Wronkaszu. (Die dritte Piece in polnischer Sprache.) Vorher: **Der Platzregen als Eheprokurator.** Posse in 2 Akten von Raupach. Zum Schluß: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Operette in 1 Akt von Suppé.

Stadt-Theater zu Posen.



Der Unterzeichnete wird mit Sonnabend den 9. einen

Cyklus

brillanter Abend-Unterhaltungen

beginnen, bestehend in prachtvollen Darstellungen **aus dem Reiche der Natur und Kunst**, durch die glänzendsten Hilfsmittel der Physik zur Anschauung gebracht und in erläuternden **populär-wissenschaftlichen Vorträgen.** Das Nähere die Annoncen und Zettel ***A. Boettcher***, **Physiker.**

Volksgarten.

Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. Sept.

Konzert und Vorstellung.

Auftreten des Turnerkönigs Herrn **Berger.**

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. September 1865. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 5.			Not. v. 5.
Roggen, höher.			Loko	14⅙	14 5/12
Loko	43	42¼	September	14 5/12	14⅜
September	43	42	April-Mai	14½	14½
April-Mai	47⅛	46⅝	Fondsbörse: fester.		
Spiritus, höher.			Amerikaner	72⅛	71¾
Loko	14⅓	14⅙	Staatsschuldscheine	89⅝	89⅝
September	14	13⅚	Neue Posener 4%		
April-Mai	14 11/12	14 19/24	Pfandbriefe	93¾	94 B
Rüböl, behauptet.			Polnische Banknoten	80⅛	80⅛

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 6. September 1865. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 5			Not. v. 5.
Weizen, fester.			**Rüböl**, matt.		
Septbr.-Oktbr.	61	60½	Septbr.-Oktbr.	14⅙	14 5/12
Oktbr.-Novbr.	62	61½	April-Mai	14½	14 7/12
Frühjahr	66	65½	**Spiritus**, fest.		
Roggen, höher.			Septbr.-Oktbr.	14	13⅚
Septbr.-Oktbr.	43	42½	Oktbr.-Novbr.	13 11/12	13 11/12
Oktbr.-Novbr.	44	43½	Frühjahr	14¼	13⅚
Frühjahr	47¼	46¾			

Posener Marktbericht vom 6. September 1865.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	7	6	2	12	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	12	6	1	22	6
Roggen, schwere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	6
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	23	—	—	25	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen	4	2	6	4	3	9
Winterraps	4	5	—	4	7	6
Sommerrübsen	3	10	—	3	17	6
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 5. Septbr. 1865 . . . . . . 13 Thl 17½ Sgr — 13 Thl 20 Sgr
„ 6. „ „ . . . . . . 13 „ 17½ „ — 13 „ 20 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 6. September 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93¾ Gd., do Rentenbriefe 94¼ Gd., polnische Banknoten 80 Gd.

Wetter: warm.

Roggen fest, p. Septbr. 39 Br., 38 11/12 Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 39 Br., 38 11/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 39⅙ Br., 1/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 39¾ Br., ⅔ Gd., Dezbr. 1865/Jan. 1866 40¼ Br., 40 Gd., Frühjahr 1866 42¼ Br., 42 Gd.

Spiritus (mit Faß) leblos, gekündigt 3000 Quart, p. Septbr. 13½ Br., 5/12 Gd., Oktbr. 13½ Br., 5/12 Gd., Novbr. 13½ Br., 5/12 Gd., Dezbr. 13½ Br., 5/12 Gd., Jan. 1866 13½ Br., 5/12 Gd., Febr. 1866 13 7/12 Br., ½ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Septbr. **Wind:** NO. **Barometer:** 28⁴. Thermometer: früh 16° +. Witterung: angenehm.

Der heutige Markt eröffnete in sehr flauer Stimmung für Roggen. Die Anerbietungen haben anfänglich bedeutendes Uebergewicht gehabt und erst nach merklicher Herabsetzung der Forderungen entwickelte sich ein reger Terminhandel, der gegen Ende des Marktes der Haltung sogar entschieden festere Haltung verlieh, so daß der anfängliche Rückschritt beinahe völlig ein-

geholt wurde. Im Effektivgeschäft blieb es bei der seitherigen Ruhe. Gekündigt 54,000 Ctr. Kündigungspreis 42⅛ Rt.

Rüböl hat ziemlich stark geschwankt. Anfänglich sehr knapp offerirt, ist durch gesteigerte Preise mehr Angebot hervorgelockt worden, das vorübergehend ein wenig drückte.

Spiritus verharrt in sehr gedrückter Position, da auch für die nachlassenden Kündigungen keine Empfänger sich zeigen. Preise haben sich neuerdings merklich verschlechtert. Gekündigt 210,000 Quart. Kündigungspreis 13⅞ Rt.

Weizen fest.

Hafer loko flau, Termine fest schließend.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48—67 Rt. nach Qualität, gelber märk. 59 Rt. frei Haus bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 82/83pfd. 43 Rt. ab Kahn und frei Mühle bz., leichter poln. 41⅛ Rt. ab Kahn bz., 1 Ladung im Kanal 79/80pfd. 42¼ bz. mit 1 Rt., 82/83pfd. feiner mit ¾ Rt. Aufgeld gegen Septbr.-Oktbr. getauscht, Septbr. 42 a ⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 43 a ⅛ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 44 a ¼ a ⅛ a ½ bz., Frühjahr 46¾ a ⅜ a 47 bz., Mai-Juni 47¼ a ⅜ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30—37 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 26 Rt., schles. 23½ a 26 Rt., böhm. 23¾ Rt., Septbr. 24½ a 24 a ⅛ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 24¼ Rt. nominell, Novbr.-Dezbr. 24¼ bz., Frühjahr 25⅛ a ¼ bz., Mai-Juni 26 Rt. nominell.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—56 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 14 7/12 Rt. bz., Septbr. 14½ a 7/24 a 5/12 bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14 11/24 a 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 14 13/24 a ⅛ bz., Dezbr.-Jan. 14 7/12 a 13/24 bz., April-Mai 14 7/12 a ⅛ a 13/24 bz.

Leinöl loko 12¼ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14¼ Rt. bz., Septbr. 13⅞ a ¾ a ⅞ bz., 11/12 Br., ⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14¼ a 1/24 a ⅙ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 14 7/24 a ⅛ a ¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., April-Mai 14⅝ a ¾ bz. u. Gd., ⅞ Br., Mai-Juni 15⅜ a 15 a 1/12 bz.

Mehl. **Weizenmehl** Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—½ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅔—5/12 Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Septbr. Wetter: klare Luft. Thermometer: + 18° R. Barometer: 28" 5"'. Wind: SW.

Weizen weichend, loko p. 85pfd. gelber 56—61 Rt., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. 61, 60¾, ½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 61½ bz., Frühjahr 66, 65¾, 65, 65¼, ½ bz., Gd. u. Br.

Roggen niedriger mit festerem Schluß, p. 2000 Pfd. loko 42—43 Rt., Septbr.-Oktbr. 42, 42¼ bz., Oktbr.-Novbr. 43, 43¼ bz., Frühjahr 47, 46¾ bz.

Gerste und **Hafer** ohne Umsatz.

Winterrübsen Septbr.-Oktbr. 104 Rt. bz.

Rüböl höher bezahlt, loko 14½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 14¼, ⅓, 5/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 5/12, 11/24, ½, 7/12 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 14⅔ Br., April-Mai 14 7/12 Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14 5/12 Rt. nominell, Kleinigkeiten 14½ bz., Septbr.-Oktbr. 14, 13 11/12, ⅞ bz., Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14 Br., 13 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 14, 13 11/12 bz., Frühjahr 14⅝ bz., Br. u. Gd.

Angemeldet: 250 Wispel **Weizen**, 300 Wispel **Roggen**, 100,000 Qrt. **Spiritus**.

Leinöl loko inkl. Faß 12⅛ Rt. bz., p. Septbr.-Oktbr. 12 5/24, ¼—⅛ bz., Gd. u. Br.

Palmöl 1ma Liverpooler 13 1/12 Rt. bz. u. Gd., p. Oktober 13⅛ bz.

Sonnenblumenöl p. Septbr.-Oktbr. 13⅝ Rt. bz.

Hanföl 12 1/12 Rt. Br.

Talg, russ. gelb Lichten Petersburger August-Lieferung 15⅛ Rt. bz.

Reis, f. Bassein 6⅛ Rt. tr. bz., mittel Arracan 5 1/12, ⅛ Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und full Brand p. Septbr.-Lieferung 12½ Rt. tr. bz., Oktober 12 1/12, ⅛ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

[illegible] 9° Wärme. Barometer: 28". — Am heutigen Markte war die Stimmung vorherrschend matt und Getreide nur bei mäßigen Forderungen verkäuflich.

Weizen matt, p. 84 Pfd. weißer 64—70—75 Sgr., gelber 62—68—71 Sgr., feinster über Notiz, geringer (ausgewachsen) unter Notiz bezahlt.

Roggen ruhig, p. 84 Pfd. 49—53 Sgr., feinster 54 Sgr.

Gerste behauptet, p. 74 Pfd. gelbe 35—36 Sgr., helle 37—39 Sgr., weiße 40—41 Sgr.

Hafer preishaltend, p. 50 Pfd. 23—24—26 Sgr., alte Waare bis 28 Sgr.

Kocherbsen ohne Handel, 64—68 Sgr., **Futtererbsen** 54—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken angeboten, p. 90 Pfd. 55—60 Sgr.

Bohnen ohne Handel, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 48—50 Sgr.

Oelsaaten blieben gut gefragt, **Winterrübsen** 250—266 Sgr., **Sommerrübsen** 206—220 Sgr., **Leindotter** 185—205 Sgr., **Winterraps**, schles. 260—280 Sgr., galiz. 245—270 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein fester, p. 150 Pfd. 165—170—190 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragt, loko 60—62 Sgr., Wintermonate 60—61 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat bei matter Stimmung, weiß wenig angeboten, 14—16¾—18¼ Rt., roth bei reichlichen Zufuhren und beschränkten Angeboten wesentlich billiger erlassen, wir notiren 15—17 Rt., für hochf. 18 Rt. p. Ctr. und darüber zu bedingen.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14 1/12 Rt. Gd.

Breslau, 5. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) matter, gek. 4000 Ctr., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 39¼—⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 40—39¾ bz., Novbr.-Dezbr. 40¾ Br., Dezbr.-Jan. 41 bz. u. Br., Febr.-März 42 bz., März-April 42½ bz., April-Mai 43—42¾ bz. u. Gd.

Weizen, gek. 1000 Ctr., p. Septbr. 55½ Br.

Gerste p. Septbr. 35 Br.

Hafer p. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 34 bz.

Raps p. Septbr. 125 Br.

Rüböl animirt, loko 14 7/12 Br., p. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14 5/12—½ bz., Oktbr.-Novbr. 14⅜ bz. u. Gd., 14¾ Br., Novbr.-Dezbr. 14 19/24—⅞ bz., Dezbr.-Jan. 14 19/24 bz. u. Gd., 14⅞ Br., Jan.-Febr. 14 11/12 Br., April-Mai 14 7/12—⅚—⅞ bz.

Spiritus niedriger, gek. 30,000 Quart, loko 14¼ Br., 14 1/12 Gd., p. Septbr. 14⅛ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13⅝ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13⅔ bz., Novbr.-Dezbr. 13⅔ Br., April-Mai 14 1/12 bz.

Zink ruhig. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	282—270—260 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	268—256—252 „	
do. Sommerfrucht	220—212—208 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Septbr. **Weizen** 57—59 Thlr., **Roggen** 47—51 Thlr., **Gerste** 36—49 Thlr., **Hafer** 25—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt, Termine ohne Kauflust. Loko ohne Faß 15 5/12 a ⅓ Thlr., mit Faß 14⅝ Thlr., Septbr. 14¾ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14⅝ Thlr., Oktbr.—Dezbr. 14⅛ Thlr. Gd. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus sehr flau und selbst zu niedrigen Preisen ohne Kauflust. Loko und Septbr. 13 11/12 Thlr. bz., pr. Septbr.—Dezbr. 14 Thlr. Br., 13¾ Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 5. Septbr. Wind: SW. Witterung: klar. Morgens 7° Wärme. Mittags 15° Wärme.

Alter Weizen im Preise gut behauptet, 127—130pfd. holl. (83 Pfd. 5 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 57—59 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 60—62 Thlr.

Frischer Weizen 52—58 Thlr.

Roggen 120—123pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 37—39 Thlr.

Spiritus 14⅔ Thr. pro 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

[illegible] wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1353 Stück, wovon Primaqualität mit 16—18 Thlr., beste Mittelwaare mit 14—15 Thlr., ordinäre mit 8—10 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt wurden, der Handel mit ersterer Qualität war sehr lebhaft, indem mehrere Posten davon nach Hamburg verkauft wurden.

An Schweinen 4277 Stück. Das heutige Geschäft war sehr lebhaft, namentlich wurden schwere feine Kernschweine sehr gesucht und mit 16 Thlr. und darüber pro 100 Pfd. bezahlt.

An Schafvieh 8076 Stück. Der Handel war im Allgemeinen ziemlich lebhaft, vorzugsweise wurden schwere und fette Hammel schnell vergriffen und zu hohen Preisen bezahlt.

An Kälbern 1040 Stück, welche zu gedrückten Preisen aufgeräumt wurden. (N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. Septbr., Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Wetter sehr schön. **Weizen** weichend, loko 5, 25, pr. November 5, 19, pr. März 5, 29. **Roggen** weichend, loko 4, 15, pr. Novbr. 4, 15, pr. März 4, 23. **Spiritus** matt, loko 18¾. **Rüböl** behauptet, loko 15 5/10, pr. November 15 5/10, pr. Mai 14 5/20. **Leinöl** höher, loko 12 7/10.

Hamburg, 5. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt** ruhig, Stimmung sehr flau, Preise bei fehlender Kauflust nachgebend. **Weizen** pr. September-Oktober 5400 Pfd. netto 98½ Bankothaler Br., 98 Gd. Pr. April-Mai 108 Br., 107 Gd., sehr flau. **Roggen** pr. Septbr.-Oktbr. 5100 Pfd. Brutto 66 Br., 65½ Gd. Pr. April-Mai 77 Br., 76½ Gd., flau. **Oel** pr. Oktober 29⅝, pr. Mai 29¼, **Kaffee** fest.

Paris, 5. Septbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. **Rüböl** pr. Septbr. 115, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 116, 50, pr. Januar-April 116, 50. **Mehl** pr. Septbr. 49, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 50, 25, pr. Jan.-April 52, 75.

Liverpool, 5. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. **Baumwolle**: 15,000 Ballen Umsatz. Steigende Preise.

Amerikanische 18¾, fair Dhollerah 13¼, middling fair Dhollerah 11⅛, middling Dhollerah 10½, Bengal 8, Domra 13, Pernam 18½, Egyptische 17¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Sept.	Nchm. 2	28" 2"' 25	+17°2	SSW 0-1	ganz heiter.
5. „	Abnds. 10	28" 1"' 48	+13°4	SSW 0-1	ganz heiter. Cu.
6. „	Morg. 6	28" 1"' 35	+11°2	SW 0-1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Septbr. 1865 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 9 Zoll.
„ „ 6. „ „ „ „ „ 3 „ 8 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 5. Septbr. Ka[illegible] 1727, Schiffer Pieske, und Kahn Nr. 1120, Schiffer Berent, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. 45 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.
4 - 40 - - - - Wongrowitz	7 - 30 - - Pers.-Post - Pleschen.
5 - — - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Schwerin a. W.
8 - 25 - - - - Obornik.	7 - 30 - - - - Unruhstadt.
8 - 45 - - - - Schwerin a. W.	8 - — - - - - Nakel.
9 - 30 - - - - Ostrowo.	8 - 15 - - - - Krotoschin.
10 - 45 - - - - Züllichau.	8 - 30 - - - - Gnesen
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	12 - — - Mitt. - - Strzałkowo.
3 - — - - - - Gnesen.	1 - — - Nm. - - Gnesen.
6 - 40 - - - - Gnesen.	6 - — - - - - Obornik.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - — - - - - Züllichau.
7 - 30 - - Pers.-Post - Krotoschin.	7 - — - - - - Schwerin a. W.
7 - 45 - - - - Unruhstadt.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
8 - 5 - - - - Nakel.	7 - 45 - - - - Ostrowo.
8 - 15 - - - - Pleschen.	10 - 30 - - - - Wongrowitz.
10 - 15 - - - - Schwerin a. W.	11 - 30 - - - - Trzemeszno.

Ankommende Eisenbahnzüge. (Im Postgebäude.) Von	Abgehende Eisenbahnzüge. (Vom Bahnhofe.) Nach
1. Stargard (Stettin, Berlin, Königsberg, Petersburg, Warschau, . . . 6 U. — M. früh.	1. Breslau (Sachsen, Wien, Krakau) . . . . 6 U. — M. früh.
2. Gemschtr. Zug v. Kreuz 9 - 30 - -	2. Gem. Zug nach Breslau 9 - 51 - Vrm.
3. Breslau (Wien, Krakau, Sachsen) . . . . 11 - 25 - Mttg.	3. Stargard (Stettin, Berlin, Königsberg, Petersburg, Warschau . . . . . 11 - 23 - Mttg.
4. Stargard (wie ad 1.) excl. Warschau . . . . 4 - 50 - Nm.	4. Breslau (wie ad 1.) . . . 4 - 49 - Nm.
5. Breslau (wie ad 3.) . . . 9 - 41 - Abds.	5. Stargard (wie ad 3.) und Warschau . . . . 9 - 41 - Abds.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. September 1865.

Preußische Fonds

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B	
Staats-Anl. 1859	5	104⅞ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100½ bz	[97 bz]
do. 1856	4½	100½ bz	[1862]
do. 1864	4½	100½ bz	[97 bz]
Präm. St. Anl. 1855	3½	130 bz	
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz	
Kur-u Neum. Schldv	3½	88 B	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101⅜ bz	
do do	3½	87¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	101½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	85⅞ bz	
Märkische	4	96 bz	
Ostpreußische	3½	83¼ bz	
do.	4	91 bz	
Pommersche	3½	84¾ B	
do. neue	4	96 B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	93¾ bz	
Schlesische	3½	89¼ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	81⅜ bz	
do.	4	91 B	
do. neue	4	90 bz	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	96 bz	
Pommersche	4	95⅞ bz	
Posensche	4	94⅛ G	
Preußische	4	95⅞ bz	
Rhein.-Westf.	4	98 B	
Sächsische	4	97½ bz	
Schlesische	4	98 G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¾ B
do. National-Anl.	5	67⅛ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	76½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	75½ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	81½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	48¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	73⅛ bz
Italienische Anleihe	5	65¾ G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74½ bz
6. do.	5	91¼ B
Englische Anl.	5	92⅛ G
N. Russ. Egl. Anl	3	57¼ G
do. v. J. 1862	5	92⅛ bz u G
do. 1864	5	97 G, engl. 95 bz
do Pr.-Anl. 1864	5	87⅞ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	70 bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92½ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	70⅞ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92 B
Amerik. Anleihe	6	72-71¾-72½ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ etw bz u B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29½ etw bz u B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½ bz (p St

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	110⅛ B
Braunschwg. Bank-	4	83⅛ G
Bremer do.	4	118⅜ G
Coburger Kredit-do.	4	99 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	112 B
Darmstädter Kred.	4	90⅞ etw bz
do. Zettel-Bank	4	101¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	2⅜ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	88 G
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ bz
Genfer Kreditbank	4	42½ bz
Geraer Bank	4	106¾ B
Gothaer Privat do.	4	102 B
Hannoversche do.	4	94 bz u G
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	84 bz
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	102 G
Meininger Kreditbk.	4	101⅜ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	25 bz
Norddeutsche do.	4	117¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	80-80½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	99 G
Posener Prov. Bank	4	102½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148½ G
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	75¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100½ Kl bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115 B
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4	101¼ G
Henckelsche Cred. B.	4	104 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 G	
do. II. Em.	4	90 B	
do. III. Em.	4½	99¼ G	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	78¼ bz	
Bergisch-Märkische	4½	100¾ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100⅛ B	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81⅛ bz	
do. Lit. B.	3½	81⅛ bz	
do. IV. Ser.	4½	99¾ B	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	90½ B	
do. II. Ser.	4½	99¾ G	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do	4½	100¾ B	
Berlin-Hamburg	4	99 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	92¾ G	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C	4	92¾ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	92¼ B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 G	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¼ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	104¼ B	
do.	4	92 G	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	100½ bz	
do. IV. Em.	4	90⅞ B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88¾ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	100⅞ G	[1865
Magdeb. Wittenb.	3	100½ B	100¼
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86 bz	B]
Niederschles. Märk.	4	95½ bz	
do. conv.	4	95½ bz	
do. conv. III. Ser.	4	94 bz	
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz	
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	83 B	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	94 bz	
do. Litt. E.	3½	82 G	
do. Litt. F.	4½	100¾ B	
Oestr. Französ. St.	3	259 bz u B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	233-34½ Pst bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B	
do. v. Staat garant.	3½	84½ bz	
do. Prior. Obl.	4½	98¾ B	
do. 1862	4½	98¾ B	
do. v. Staat garant.	4½	101 B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 bz	
do. II. Em.	4½	100 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	99¼ G	
do. II. Ser.	4	89¾ B	
do. III. Ser.	4½	99¼ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
Stg.-Pos. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99 bz	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	43½ G
Amsterd. Rotterd.	4	127 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	138½ bz
Berlin-Anhalt	4	202 bz
Berlin-Hamburg	4	150 B
Berl. Potsd. Magd.	4	210 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Berlin Görlitz	4	89½ B
do. Stamm-Prior.	5	100¾ bz
Böhm. Westbahn	4	74½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	143¾ bz
Brieg-Neiße	3½	87 bz
Cöln-Minden	4	220 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	55⅞ bz
do. Stamm-Pr.	-	— — 5%
Galiz. C.-Ludwg.	5	89¼-⅛-⅜ bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	150½ B
Magdeb. Halberst.	4	234 B
Magdeb. Leipzig	3	280 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ bz u B
Mecklenburger	4	76½-76 bz
Münster-Hammer	4	96¼ G
Niederschles. Märk.	4	96 B
Niederschl. Zweigb.	4	84½ B
Nordb., Frd. Wilh.	3½	73-72¾-73 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	171 bz, B 154½ bz
Oest. Franz. Staat	5	111½-11-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	123-20½-21¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	77¼ bz
Rheinische	4	118 bz
do. Stamm-Pr.	4	121½ G
Rhein-Nahebahn	4	27⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81 G
Stargard-Posen	3½	94 G
Thüringer	4	132 bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	111¾ G
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 465½ bz
Dollars	—	1. 12½ B
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	93¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	161 bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	121¼ G
Hörder Hüttenv. A.	5	116 B
Minerva, Brgw. A.	5	33½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 5. September.

Amstrd. 250 fl. 10T.	3	143½ bz
do. 2 M.	3	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152⅞ bz
do. do. 2 M.	4	151½ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6.23½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	3	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	93 bz
do. do. 2 M.	5	92¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100R. 3W	5½	88⅛ bz
do. do. 3 M.	5½	87⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111⅛ bz
Warschau 90R. 8T.	6	79¾ bz

Die Haltung der Börse blieb im Ganzen flau; die Verkaufslust war vorherrschend und drückte auf die Kurse, besonders matt waren Lombarden, namentlich anfangs, später befestigten sie sich etwas, so wie die ganze Haltung sich besserte; Lombarden, Franzosen, Kredit, Galizier, Rheinische, Köln-Mindener waren belebt; preußische Fonds still; Wechsel schwach belebt.

Breslau, 5. September. Die heutige Börse war geschäftslos. Preußische Fonds und Effekten offerirt. Oberschlesische Eisenbahnaktien und amerikanische Anleihe ca. 1 pCt. niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 80⅞ B. Oestreich. Loose 1860 82 B. dito 1864 —, dito neue Silberanleihe A. 73⅞ B. Amerikaner 72⅜-¼ bz. Schles. Bankverein 112½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib.-Aktien 143½ B. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101 B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 88 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 171¼ B. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Priorit.-Oblig. 101 B. dito Obligationen Lit. E. 83½ B. 82⅞ G. Oppeln-Tarnow. 77 B. Kosel-Oderberger 55½ B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 5. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die heutige Börse war ruhig, die Haltung matt. Geld sehr knapp. Valuten sehr flau. Russische Prämien-Anleihe 82½.

Schlußkurse. National-Anleihe 66⅞. Oestr. Kreditaktien 78⅞. Oestr. 1860er Loose 80⅞. 3% Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107½. Norddeutsche Bank 117¾. Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn 71⅝. Finnländ. Anleihe 86½. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 64⅞. Diskonto 4¼ a 4½ %.

London lang 13 Mk. 3¾ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. not., 13 Mk. 6⅜ 6¾ Sh. bz. Amsterdam 35, 70. Wien 83, 50. Petersburg 27⅝.

Paris, 5. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Haltung der Börse war eine sehr matte, sämmtliche Effekten waren angeboten. Die 3% begann zu 69, 30, fiel bis 69 20, hob sich auf 69, 27½ und sank schließlich wieder auf Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 15. Italienische 5% Rente 66, 20 3% Spanier —. 1% Spanier. —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 417, 50. Kredit-mobilier-Aktien 806, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 451, 25.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.